



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

187 (24.4.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268440)

fünf bis zehn Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Dem zweiten Prozeß lag ein Ueberfall in Perowo im Bezirk Moskau zugrunde, wo eine dreiföpfige Bande in der Nacht von Kriminalbeamten in eine Wohnung eingedrungen war. Die Banditen konnten, nachdem sie die Wohnung ausgeraubt hatten, zunächst entkommen, wurden aber später verhaftet. Alle drei Räuber wurden jetzt zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Sämtliche Todesurteile sind bereits vollstreckt worden.

Eng'ands Königskrone wird verjähonert

London, 23. April. Anlässlich des bevorstehenden Regierungsjubiläums Georg V. wird die englische Königskrone renoviert und mit neuen kostbaren Juwelen versehen werden. Sie soll, obwohl sie schon ohnehin einen ungeheuren Wert repräsentiert, noch mit weiteren Edelsteinen von erstklassiger Schönheit geschmückt werden, die mehrere Dominions und Provinzen für diesen Zweck zur Verfügung stellen. Statt der Maltesischen Kreuze und Bissen, die bisher auf der Krone zu sehen waren, wird man die Wappen und symbolischen Figuren Indiens, Kanadas, Australiens usw. anbringen. Jedes Dominion wird durch ein besonderes Edelmetall oder einen charakteristischen Edelstein vertreten sein. So steuern Kanada und Australien Gold, Neuseeland Platin, Südafrika Diamanten, Burma Rubine, die Insel Ceylon Aquamarinsteine und Indien Saphire, Diamanten und Smaragde bei.

Koscheres, allzu Koscheres

Haße Gekret mit der daitischen Sprache

Welt im Osten, in Czernowitz in der Bukowina, erscheint ein jüdisches Tagblatt, leider deutsch geschrieben mit Namen „Der Tag“. Es ist fast selbstverständlich, daß dieses Sprachrohr der Synagoge deutschsindlich bis in die Anzeigenspalten ist und oft in der wüstensten Form gegen Deutschland hegt. Ein Herr Alphonse besorgt diesen Deutschenbass in Leitartikelform. Aber deutsch ist eine Sprache und mit Fremdwörtern ist es auch für einen so „gebildeten“ Juden eine Sache. Und so geschah es, daß Herr Alphonse Rech hatte und sich vor der ganzen Bukowina blamierte. Seine Absicht war das französisch-bolschewistische Militärabkommen kräftig zu loben, es wurde aber etwas ganz anderes daraus.

Am Leitartikel, den der Jüngling Alphonse in der vorigen Sonntagsnummer des „Tag“ über den französisch-russischen Pakt veröffentlichte, heißt es im zweiten Absatz wörtlich: „Durch das französisch-russische Militärabkommen wird das größte Verbrechen gegen die Menschheit wirkungsvoll sanktioniert, nämlich der Krieg.“ — Im Verdeutschungsbuch von Eduard Engel finden wir für Janktionieren: „Siegel drauf brücken, bekräftigen, heiligen“, und im Handbuch der Fremdwörter von Dr. F. E. Petri: „festlegen, bestätigen, bekräftigen, Gesetzkraft erteilen“. Alphonse, Alphonse, was ist mit dir geschehen? Hast du ausnahmsweise einmal einen Moment der Erleuchtung und Anständigkeit gehabt, oder —?

Eine echt jüdische Verdienstmöglichkeit

Die „Neue Lodzer Zeitung“ in Polen berichtet: „In unserer Stadt hat sich der seltene Fall ereignet, daß ein Hausbesitzer wegen Begün-

Belga-Abwertung fördert Schmuggel

Mit Zucker und Margarine / Belgier füllen holländische Kaffeehäuser

Amsterdam, 24. April. Die belgische Währungsabwertung hat dazu geführt, daß an der niederländisch-belgischen Grenze ein Schmuggelbetrieb in Ausmaßen eingeleitet hat, die man hier bisher noch nicht kannte. An diesem Schleichhandel beteiligten sich, nach einem Bericht des „Telegraaf“, jung und alt nahezu sämtlicher Bevölkerungskreise. Allerdings sei der Anreiz ganz gewaltig, wenn man bedenke, daß ein Kilogramm Zucker beispielsweise in Belgien knapp 11 bis 12 Cents koste, während man in den Niederlanden 45 bis 46 Cents zahlen müsse. Margarine, die in Holland 108 Cents koste, könne man in Belgien für 13 bis 15 Cents erwerben. Auch Blumen und Zigaretten seien dankbares Schmuggelgut!

Für die Muschelwäcker im Gebiet der Gemeinden Philippine, Graauw und Elinge ergebe sich aus der belgischen Abwertung noch ein anderes Problem. Belgien stelle die Hauptabnehmer der Muscheln und bezahle jetzt entsprechend weniger. Die Kaffeehäuser und Restaurants im Grenzgebiet seien auf holländischer Seite seit Durchführung der Belga-Ab-

wertung nahezu verödet, da die Besucher sich lieber nach Belgien begäben, um dort billiger zu leben. Auf belgischer Seite seien die Lokale dagegen ständig überfüllt. Die gleiche Erscheinung lasse sich bei den Lichtspielhäusern feststellen.

Kein Dorado für Emigranten

Amsterdam, 24. April. Die in Fort Honduras internierten aus Deutschland stammenden Kommunisten haben das Fort verlassen. Man vermutet, daß sie sich im Auto nach Belgien begeben haben. Am kommenden Dienstag wird wieder eine Anzahl Kommunisten, die sich zurzeit im Amsterdamer Gerichtsgefängnis befinden, in Fort Honduras interniert werden. Den Internierten wird anheim gestellt, Holland zu verlassen. Der „Telegraaf“ stellt fest, daß der Aufenthalt der Internierten in Fort Honduras sie gelehrt habe, daß Holland kein Dorado für Emigranten sei, daß sie daher sich entschlossen hätten, den Staub Hollands von ihren Füßen zu schütteln.

Wandernde Erdmassen am Tafelwurm

Rosenheim, 24. April. Das Gelände am Aggeralpl oberhalb des bekannten Gasthauses Tafelwurm bei Oberaudorf am Inn ist seit Ostermontag in unaufhaltbarer Bewegung begriffen. Am Morgen wurde bemerkt, daß sich am Aggeralpl zwischen den dort liegenden Hütten ein Erdrutsch bildete. Kurze Zeit darauf begannen größere Strecken von Land in einen Bach abzurutschen und sich dort zu stauen. Bis zum Abend hatten die Geländebewegungen schon einen derartigen Umfang angenommen, daß die zahlreichen freiwilligen Helfer dem Vordringen der Erdmassen machtlos gegenüberstanden. Der Bach wurde bis zu einer Tiefe von 5 Meter mit Gestein, Felsblöcken und Bäumen angefüllt. Brücken, sowie die oberen Teile der Straße sind fast spurlos verschwunden. Die Betonbrücke nach Bayerischzell, an der sich die Erdmassen stauen, dürfte dem Druck nicht lange standhalten können.

Auch am Dienstag ist der Erdrutsch nicht zum Stehen gekommen. Die Erdmassen bewegten sich vielmehr mit einer Geschwindigkeit von etwa vier Meter in der Stunde ab-

wärts und hatten in den Nachmittagsstunden den Gassenbach in einer Länge von eineinhalb Kilometer vollkommen ausgefüllt. Schätzungsweise sind etwa eine Million Kubikmeter Erdmassen in Bewegung geraten. Man rechnet damit, daß der Erdrutsch noch weiter anhalten wird.

Schweres Skiunglück im Kleinen Walsertal

Oberstdorf, 23. April. Der Hörer der Technischen Hochschule in München Rüdiger Horn aus Danzig hatte am Samstagnachmittag mit zwei Kameraden während eines Osterausflugs im Kleinen Walsertal eine Skitour auf das Gottesacker-Plateau unternommen. Während der Abfahrt fuhr Horn voraus. Seine Kameraden folgten der Spur und fanden, daß diese über die 60 Meter hohe Wand des Hohen Jfen hinausführte. Sie sprangen sofort zur Schwarzwasser-Hütte ab und erstatteten Meldung. Unter Führung eines Skilehrers ging eine Rettungsabteilung nach der Unfallstelle ab, der es gelang, den Verunglückten noch am gleichen Abend tot zu bergen. Die Leiche wurde in die Heimat übergeführt.

figung der Unzucht verhaftet wurde. Schon vor einiger Zeit wurde die Polizei darauf aufmerksam, daß verschleierte Zuhälter, die aus anderen Häusern ausgesiedelt werden, im Hause Dreimaisla 4, das einem Salomon Blumenfeld (1) gehört, ein Unterkommen finden. Mit der Zeit hatten sich im Hause Blumenfelds mehrere Stätten der Unzucht gebildet. Es wurden Beobachtungen angestellt, wobei es sich erwies, daß Blumenfeld aus eigenmächtigen Gründen seine Wohnungen an Zuhälter vermietet, die ihm dafür das Zwei- und Dreifache an Miete bezahlten mußten. Indirekt hat er damit Nutzen aus der Unzucht gezogen, was strafbar ist. Außerdem hatte er noch eine beträchtliche Einnahme aus dem Sperrgeld, das er nach 11 Uhr abends erhob und das wegen des recht starken Verkehrs ziemlich reichlich einfloß. Nachdem die Polizei alle diese Tatsachen festgestellt hatte, verhaftete sie den Hausbesitzer.

Salomon Blumenfeld, das muß man sagen, verstand es, die Einnahmen aus seinem Hause auf eine Art und Weise zu steigern, die ihm so leicht kein arischer Hausbesitzer nachmacht. Daß die polnische Polizei so „koscher“ Verdienstmöglichkeiten unterbindet, wird diesem Salomon wohl bei aller Weisheit nicht eingehen.

Da stehen Rezepte wie: „Ein wirksames Mittel gegen die Pest kann man sich sehr leicht und billig selbst anfertigen. Man nimmt: Ein halbes Löffel Honig, ein Lot Angelica, dito Meißnerwurzel, Holzwurz, Liebstöckel, Osterluzen, Valerian, Krähennagen, Alantwurzel, Raute, Viburnell, Bachholderbeeren, Venezianische Tyriou und bereitet davon einen Tee.“

Darauf läßt der Sheriff das Buch der Bücher langsam in den Papierkorb gleiten, wobei er etwas sehr Kräftiges über Pat O'Connor vor sich hinstarrt. Dann geht er zum Mittagessen nach Hause.

„Neulich“, sagt seine Frau mit einem Zug um die Lippen, der gleichbedeutend ist mit jenem unansehnlichen Witzchen am Horizont, das immer ein sicheres Merkmal eines herannahenden Sturmes ist, „neulich hat ich Dich, mir das Buch „Die Liebe des Generals“ zu kaufen, da sagtest Du, für so einen Quatsch gibst Du kein Geld aus.“

„Ja und?“ fragt der Sheriff lauend.

„Ja und? Du selbst aber läßt Dir den größten Schand anhängen. Da war doch ein rothaariger irischer Windhund da mit einem Besellschein, den Du unterschrieben hast, und brachte ein Buch. Dort liegt es. Einen Dollar hast ich dafür bezahlt. Warum —“

Dem Sheriff bleibt ein Bissen Huhn im Halse stecken, und seine Augenrollen. „O Pat, das sind schon zwei Dollars für Dein elendes Mistbuch —“ in diesem Augenblick klopft es, und herein tritt der hochwürdige Herr Rev. H. A. Ringstone. „Gefegnet sei Eure Mahlzeit!“ sagt er gemessen. „Ich wollte nur ein Buch bringen, das heute für Euch abgegeben wurde. Der Mann sagte, es wäre hier niemand zu Hause und der Sheriff sei auch nicht im Amtshaus. Ich habe das Geld der Einfachheit halber vorgeschossen, einen Dollar, der Mann zeigte mir ja einen richtig unterschriebenen Besellschein. Hier ist das Buch.“

Das Geschenk des Kyffhäuserbundes

Der Führer erhielt eine Staffel von 14 Jagdflugzeugen

Berlin, 23. April. Als Geburtstagsgeschenke der in 33.000 Kameradschaften des Kyffhäuserbundes zusammengeschlossenen ehemaligen Soldaten hat der Bundesführer des Kyffhäuserbundes Oberst a. D. Reinhardt dem Führer eine Staffel von 14 Jagdflugzeugen zum Geschenk gemacht. In einem Begleitschreiben wird dem Führer der Dank dafür ausgesprochen, daß er eine zerrissene Nation zur Einheit geführt und dem deutschen Volk Ehre, Ansehen und Wehrkraft wiedergegeben habe. Gleichzeitig wird der Wunsch ausgedrückt, daß diese Flugzeuge im Rahmen der deutschen Luftflotte neben der Bezeichnung „Kyffhäuser“ die Namen großer Führer des Weltkrieges führen, um dadurch die Verbundenheit der alten und der neuen Wehrmacht besonders zum Ausdruck zu bringen.

Eine Million Apfelsinen verschwinden im Meer

Bukarest, 24. April. Im Hafen Constanza spielte sich dieser Tage ein Vorfall ab, der lebhaft an die berühmten Kaffeeverbrünnungen in Südamerika erinnert. Seit einiger Zeit hatten rumänische Ostseeportheure in den Lagerhäusern des Zollamtes große Mengen Orangen aufgeschapelt, die schon abgenommen und verpackt waren. Zum Abtransport des soeben Obstes, das durchwegs aus Valachien stammte, ist es jedoch nicht mehr gekommen, da der Abzug in den letzten Wochen sehr langsam war und die Käufer noch nicht einmal ihre letzten Borräte abgeholt hatten.

Die Eigentümer der teuren, aber unanbringlichen Frucht haben sich nun zu einem verzweifelten Schritt entschlossen. Etwa dreihunderttausend Apfelsinen, mehr als eine Million Stück, wurden, in Kisten verpackt, auf die hohe See gebracht und dort ins Wasser geworfen. Auf diese Weise sollten weitere Preisstürze verhindert werden.

Zahlreiche Fischer folgten in ihren Rähnen der „Orangen-Expedition“ und versuchten, das abgeworfene Obst aus dem Meer zu fischen. Sie wurden jedoch daran gehindert. Lediglich die leeren Kisten durften sie nach dem vollbrachten Vernichtungswort für sich einsammeln.

Schweres Eisenbahnunglück in Mexiko

Mexiko-Stadt, 24. April. Ein Personenzug der Strecke Toluca — Mexiko-Stadt stieß am Dienstag 19 Kilometer vor der Hauptstadt mit einer aus Mexiko-Stadt kommenden Lokomotive zusammen. Bei dem Unglück wurden über 50 Personen verletzt, davon 12 schwer.

Hauptgeschäftsführer:
Dr. Wilhelm Raftermann

Stellvertreter: Karl H. Gogener; Ober vom Technik. u. Julius G. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Raftermann; für politische Nachrichten: Dr. H. Fischer; für Wirtschaftsnachrichten: Kommunisten u. Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik: Krüger und Heilgen; H. Körbel; für Unpolitisches: G. Kauer; für Lokales: Erwin Weikel; für Sport: Ant. G. sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weiskopf, Stern SW 62, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originale verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitt, Mannheim

Trud u. Verlag: Galenkreuzbanner-Verlag u. Druck G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Preis: 10 Pf. für Verlag u. Schriftleitung: 314 1/2, 24 1/2, 333 1/2. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: I. H. Weiskopf, Mannheim.

Nurzeit in Vertriebsnetze (u. a. in den Vertriebsnetzen) für Berlin, Hamburg und Leipzig: (außer in den Vertriebsnetzen) alle Buchhandlungen.

USA: A. W. Krammer u. A. W. Krammer — 34 1/2
USA: A. W. Krammer u. A. W. Krammer — 34 1/2
USA: A. W. Krammer u. A. W. Krammer — 34 1/2

Gefamit-T. H. Nr. 21 1935 = 41 68

Der Sheriff kauft ein Buch

Heitere Skizze von M. Kritz

„N Morgen, Sheriff, der alte Pat ist wieder da!“ Pat O'Connor kratzt sein verwittertes Epithelgesicht durch die Türspalte und grinst. „Oh wach“, schreit der Sheriff und wirft die Arme in die Luft, „das bedeutet Unglück! Was willst Du, irischer Kotschädel? Ich brauche weder Hofenträger noch Patentköpfe oder sonst was! Scher Dich!“

Der Sheriff Baxter ist ein barscher Mann mit einem mächtigen Schnurrbart und schiefen Haaren. Aber Pat läßt sich nicht einschüchtern. Er tritt an den Schreibtisch heran und legt einen Prospekt unter Baxters Nase.

„Dies“, sagt Pat pathetisch, „ist das kostbarste und epochalste Werk, das Menschengeist je verfaßt hat. Sheriff! Wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, so bestellen Sie dieses Buch! Die verlängere ich mein Leben, 1000 unheilbare Kräuter-Rezepte gegen alle Krankheiten und Gebreden! Verfaßt von dem berühmten Professor Jambonelli, dem Erfinder des Heuschreckens und der Magen säure! Dieses Buch, Sheriff, wird Ihnen die Freude am Leben zurückgewinnen. Sie werden ausblühen wie eine junge Rose.“

„Schau Dir —“

Carbon, der Preis des Buches beträgt, wenn Sie in New York oder in Chicago in die Buchhandlung gehen, acht Dollars. Mindestens acht Dollars. Wenn Sie hingegen diesen Zettel unterschreiben, dann bekommen Sie dieses herrliche Werk in einer Woche gratis und franco für nur einen einzigen amerikanischen Dollar, in Reimband gebunden und mit echt goldenem Aufdruck. Sie müssen berücksichtigen, Sheriff, daß so ein Buch —“

„Mensch, ich —“

„Augenblick! Ich wollte sagen, was nützt Ihnen zum Beispiel das schönste Mittagessen, sagen wir ein knuspriges Rehrillet mit Backpflaumen...“

Der Sheriff schmettert seine Faust auf den Tisch: „Wenn Du jetzt nicht sofort Dein elendes Rundwerk häst!“

„Entschuldigen, Schwärden, ich wußte nicht, daß Sie Backpflaumen nicht mögen. Ich wollte nur sagen: noch so einem Mittagessen, wenn Sie da plötzlich von höllischen Leidschmerzen überfallen werden, daß Sie glauben, ein Heuschreckenschirm wird in Ihrem Bauch aufgepöppelt — dann greifen Sie einfach zu dem Buch aller Bücher!“

„Es ist gut“, sagt der Sheriff matt, „es hat ja doch keinen Sinn. Man hätte niemals erlauben sollen, daß Iren in Amerika einwandern. Lieber eine Heuschreckenplage! Gib den Zettel her!“

Der Sheriff unterschreibt den Schein. Pat verschwindet.

Nach acht Tagen ist er wieder da und legt dem Sheriff das Buch der Bücher vor. Es ist ein dürftiges Bändchen, auf elendem Papier gedruckt und keine zwanzig Cents wert.

„Ich hab's ja gleich gewußt, daß Du ein elender alter Wanner bist“, sagt der Sheriff, „aber da hast Du Deinen Dollar und jetzt geh! Sollte ich Dich aber noch einmal in dieser Gegend sehen, dann Pat, dann —“

„Dann werde ich Ihnen irgendetwas anderes Nettes verkaufen. Auf Wiedersehen, Herr Sheriff und recht vielen Dank.“

Der Sheriff blättert in dem Buch der Bücher.

Der Sheriff ist bleich wie ein Leinentuch. Da ist das dritte Kräuterbuch, und er muß in die Tasche greifen und dem hochwürdigen Herrn einen Dollar geben.

Aber von dieser Stunde an beherrscht der Sheriff nur ein Gebante: diesen irischen Bauernfänger und Erzbetrüger mal ordentlich zwischen die Häute zu bekommen! Ein verklärtes Lächeln erhelbt des Sheriffs Antlitz, wenn er sich im Geiste alle Pfafen dieser Unterredung, mit dem rothaarigen Stuntist O'Connor ausmal.

Und die Stunde kommt. Der Sheriff sitzt in Rites Aneide und blickt vom Fenster hinaus, da steht er plötzlich drüben Pats feuerverstärkter Schädel um die Ecke huschen. „Sam“, brüllt der Sheriff, und Sam, der krummbeinige Kellner, schleicht herbei. „Sam, dort drüben ging eben Pat, das irische Schwein. Schleich ihn mir her, tot oder lebendig!“

Sam humpelt über die Straße und erwischt Pat nach gerade am Kockspiegel. „Hören Sie“, sagt Sam, der Sheriff will Sie dringend sprechen!“

Pat greift sich an die Stirn: „Himmel, der liebe Sheriff, das hat ich richtig vergessen! Soeben Sie, da hat der gute Mann vor langer Zeit mal ein hübsches Buch bei mir bestellt — hier ist der Besellschein —, und ich habe ganz vergessen abzuliefern. Wissen Sie was? Tun Sie mir einen Gefallen, nehmen Sie das Buch, hier ist es, geben Sie mir einen Dollar! Sie kriegen ihn dann vom Sheriff zurück, und die Sache ist in Ordnung.“

Der biedere Sam findet in der Sache nichts Verhängliches. Er schließt einen Dollar vor und bringt dem Sheriff das vierte Buch aller Bücher.

Es ist dem Sheriff bis heute noch nicht gelungen, mit Pat O'Connor eine Unterredung unter vier Augen herbeizuführen.

Jahrgang 5
Gauim
Das Bern
Boden ist
Böden. Ver
mit dem Bo
weilt. Je
Boden ver
sicherer, d.
notwendig
nem Boden
geben.
So ist un
gabe gestell
schaffen und
Blutsqu
Aufgaben la
sicher und
Das jüdis
und aus eig
das immer
anderer Bö
können, nich
Boden. We
sucht er die
nach denen n
bölkern a
Land hat sic
durchgeföh
folgen dawo
den zum
gewürdig
von Blut un
Ware wurde
Gewinnes w
belieben und
Im jüdisch
nur der We
Beiterleben
sondern es v
achtet und d
angesehen. A
Arbeit nicht
Preis für sei
Jude, ohne N
bestehen kon
waren ein V
menbruch ha
sichende Lan
Entwicklung
wesen.
Als die R
Prozeß der
tums in sel
ten. Eine R
mit des Volk
wirklichung
nicht nur de
waren, son
Bauern wie
verwurzelte
sties und d
Gru mußte
gramms ist
lauter:
Punkt 17
Wir fordern
dürstigen
fung eines
eignung
Zweck. K
Verhindern
Im Jahre
folgende An
Anmerkung
Gegenüber
Punktes 17
von seiten
stellung na
Da die R
eigentums
der Passiv
auf die S
Bezug hat
Weise erw
Gesichtspun
wird, wenn
sich demen
schen Gru
München
Bereits a
Reichsanze
seiner ersten
schen Bauern
Nachdem
entweder die
ten oder r
liche Wäkn
Kurz nach
Vollstreck
schaft verkin
Am 1. Ju
Gesetz zur
licher Sch
sem Gesetz

Gauinspekteur August Kramer, MdR:

Das Parteiprogramm lebt

II. Teil

Das Verwachsensein des Blutes mit dem Boden ist eine Lebensbedingung für die arischen Völker. Verlieren sie die lebendige Verbindung mit dem Boden, so sind sie dem Untergang geweiht. Je härter aber ein Volk mit seinem Boden verwurzelt ist, um so gesunder, instinktiver, d. h. lebensfähiger wird es sein. Die notwendige Verbindung eines Volkes mit seinem Boden ist durch sein Bauerntum gegeben.

So ist unser Bauerntum nicht nur die Aufgabe gestellt, die deutsche Nahrungsfreiheit zu schaffen und zu sichern, sondern es muß auch Blutquelle unseres Volkes sein. Beide Aufgaben kann es aber nur erfüllen, wenn es sicher und fest mit dem Boden verwachsen ist.

Das jüdische Volk, das nie auf eigenen Boden und aus eigenem Blut Werte geschaffen hat, das immer nur schmarotzend von der Arbeit anderer Völker lebt, braucht, um fortleben zu können, nicht die Verbindung von Blut und Boden. Überall wo der Jude sich einnistet, versucht er die Gesehe, nach denen er handelt, und nach denen nur er leben kann, seinen Wirtsbürgern aufzudrängen. Auch in Deutschland hat sich der jüdische Geist immer mehr durchgesetzt. Eine der vielen verhängnisvollen Folgen davon war, daß der deutsche Boden zum Schacherobjekt heruntergewürdigt und dadurch die Verbundenheit von Blut und Boden gelockert wurde. Wie eine Ware wurde der Boden gehandelt. Um des Gewinnes willen wurde er gekauft und verkauft, belieben und verpfändet.

Im jüdisch-liberalistischen Staat wurde nicht nur der Wert des Bodens für das gesunde Weiterleben des Volkes nicht nur nicht beachtet, sondern es wurden auch der Bauernstand verachtet und die Bauernarbeit als minderwertig angesehen. Dazu kam, daß der Bauer seiner Arbeit nicht mehr froh werden konnte. Den Preis für seine Produkte bestimmte der Börsenjude, ohne Rücksichtnahme, ob der Bauer damit bestehen konnte oder nicht. Die Folgen davon waren ein Bauerntum, das vor dem Zusammenbruch stand und die immer härter einsetzende Landflucht. Das Endergebnis dieser Entwicklung wäre der Tod unseres Volkes gewesen.

Als die NSDAP gegründet wurde, war der Prozeß der Vernichtung des deutschen Bauerntums in sein letztes Stadium eingetreten. Eine Rettung des Bauernstandes und damit des Volkes konnte aber nur durch die Verwirklichung einer Forderung geschehen, die nicht nur der augenblicklichen Notlage gerecht wurde, sondern die für alle Zukunft den Bauern wieder fest mit dem deutschen Boden verwurzeln und ihm die Sicherheit seines Bestandes und damit auch des Schaffens wiederbringen mußte. Im Punkt 27 des Parteiprogramms ist diese Forderung verankert. Sie lautet:

Punkt 17
Wir fordern eine unseren nationalen Bedürfnissen angepasste Bodenreform, Schaffung eines Gesetzes zur unentgeltlichen Entziehung von Boden für gemeinnützige Zwecke. Abschaffung des Bodenzinses und Verhinderung jeder Bodenspekulation.

Im Jahre 1928 wurde dem Programm die folgende Anmerkung angefügt:

Anmerkung
Gegenüber den verlogenen Auslegungen des Punktes 17 des Programms der NSDAP von seiten unserer Gegner ist folgende Feststellung notwendig:

Da die NSDAP auf dem Boden des Privateigentums steht, ergibt sich von selbst, daß der Passus „Unentgeltliche Entziehung“ nur auf die Schaffung gesetzlicher Möglichkeiten Bezug hat, Boden, der auf unrechtmäßige Weise erworben wurde oder nicht nach den Gesichtspunkten des Volkswohles verwaltet wird, wenn nötig, zu enteignen. Dies richtet sich demgemäß in erster Linie gegen die jüdischen Grundstückspekulationsgesellschaften.

München, 13. April 1928.
gez. Adolf Hitler.

Bereits am Tage, nachdem Adolf Hitler Reichkanzler wurde, verkündete er als eine seiner ersten Aufgaben die Rettung des deutschen Bauerntums.

Nacheinander wurden Gesehe verkündet, die entweder die deutsche Bodenreform vorbereiteten oder bereits selbst schon bodenreformistische Maßnahmen darstellten.

Kurz nach der Nachtübernahme wurde der Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft verkündet.

Am 1. Juni 1933 folgte als Ergänzung das Gesetz zur Regelung landwirtschaftlicher Schuldverhältnisse. Nach diesem Gesetz konnten die Inhaber land- oder

forstwirtschaftlicher oder gärtnerischer Betriebe bis zum 30. Januar 1934 beim zuständigen Amtsgericht ein Entschuldungsverfahren beantragen. Im Entschuldungsverfahren wurden kurzfristige Schulden in langfristige umgewandelt. Durch den Vollstreckungsschutz und das Entschuldungsverfahren ist der Vernichtung weiteren Bauerntums Einhalt geboten worden. Heute kommt den entschuldeten bzw. umgeschuldeten Betrieben nicht nur die lange Frist der Fälligkeit der Schuld, sondern auch die Zinsentlastung zugute.

Das Entschuldungsverfahren konnte auch durch Herabgabe von Land zu Zielungszwecken durchgeführt werden. Davon haben insbesondere die Besitzer größerer Güter Gebrauch gemacht, wodurch es ermöglicht wurde, neue Bauernstellen zu schaffen.

Wären diese beiden Gesehe Vorbereitungen zur Bodenreform, so wurde durch das Gesetz über die Neubildung des Bauerntums vom

14. Juli 1933 bereits mit der Bodenreform selbst begonnen. Nach ihm ist die bäuerliche Siedlung und die Schaffung von Bauernhöfen Aufgabe des Reiches. Weiter wurde bestimmt, daß bei allen Grundstücksverkäufen der Staat das Vorkaufsrecht hat. Dadurch wird die Bodenspekulation verhindert.

Bereits zwei Monate später am 13. September 1933 wurde das Gesetz über den

vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes erlassen. Der Reichsnährstand ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Aufgabe des Reichsnährstandes ist es, seine Angehörigen zu einer lebenskräftigen Stütze für Erhaltung und Kräftigung des deutschen Volkes zusammenzuschließen, die Landwirtschaft zu fördern und die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten seiner Mitglieder zu regeln, ihre Standesehre zu überwachen und zwischen ihren Interessen einen dem Gemeinwohl dienenden Ausgleich zu schaffen.

Wer kennt diese Handschrift?

*Warum haben Sie bisher getuschelt??
Warum hat der ganze Jugendstamm zu
Hause??
Warum sind Sie nicht mehr in der
Hofe - Aufbruchbewegung??
Warum ist die ganze Hofe Bewegung
auf dem Abwärtstrend?
Warum ist die ganze Hofe Bewegung
auf dem Abwärtstrend?
Warum ist die ganze Hofe Bewegung
auf dem Abwärtstrend?*

Das obige Faksimile ist ein Ausschnitt aus einem uns anonym zugegangenen Schreiben. Wir bezahlen demjenigen, der uns an Hand der hier abgebildeten Schrift den Schreiber des Briefes namhaft machen kann, damit wir ihn seiner Bestrafung zuführen können,

100 RM Belohnung!

Zuschriften unter dem Kennwort „Anonym“ an die Bewegungsschriftleitung des HB erbeten.

Ein Schloß in Flammen

Großfeuer bei Essen · Ein Revierförster tödlich verunglückt

Essen, 24. April. Das im Jahre 1756 im Rokoko-Stil erbaute Schloß Schwarzengraben bei Lippstadt, gegenwärtig bewohnt von der Familie des Barons Winfried von Ketteler, wurde am Dienstag von einem Großfeuer zerstört.

Gegen 4.30 Uhr morgens bemerkten Angestellte einen Feuerstein; bald darauf schlugen die Flammen lichterloh zum Himmel und strahlen sich mit rasender Geschwindigkeit weiter. Im Ruhsand der gesamte Dachstuhl in Flammen und kurze Zeit später war das gesamte, aus 30 Zimmern bestehende Schloß von dem Brand erfaßt. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden.

Der Brand soll durch ein Bageteisen entstanden sein. Die Feuerwehren aus Lippstadt, Geseke und Paderborn gingen mit vereinten Kräften der Feuersbrunst zu Leibe. Die Bekämpfung des Brandes konnte nur von außen erfolgen, da im Innern unaufhörlich Einstürze erfolgten.

Ein solcher Einsturz forderte auch ein Menschenleben. Der Revierförster Mertens aus

Ertingersfeld war mit vier Feuerwehrleuten mit der Vergung der wertvollen Kronleuchter aus dem Kuppelsaal des Erdgeschosses beschäftigt. Plötzlich stürzte ein Schornstein ein, Balken und Gemäuer mit sich reisend. Die vier Feuerwehrleute konnten sich noch früh genug in Sicherheit bringen und erlitten nur geringfügige Verletzungen, während Mertens von einem herabstürzenden Balken getroffen und tödlich verletzt wurde.

3152 Tote auf Formosa

Tokio, 24. April. (H-Z.-B.) Ueber das furchtbare Erdbeben auf der Insel Formosa liegt inzwischen ein neuer Bericht vor. Danach fanden 3152 Menschen den Tod, während die Zahl der Verwundeten rund 10.500 beträgt. Rund 36.000 Häuser sind ganz oder teilweise zerstört worden. Der Kaiser von Japan hat einen besonderen Vertreter nach Formosa entsandt, der die Hilfs- und Wiederaufbaumassnahmen in die Wege leiten soll.

Der Reichsnährstand kann ermächtigt werden, Absatz und Preise in gemeinnütziger Weise zu regeln. Dies ist bereits für eine große Anzahl der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse geschehen. Damit ist den jüdischen Börsenspekulanten ein großer Teil ihrer bisherigen Wirkungsmöglichkeiten entzogen.

Neuherlich betrachtet hat das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes keinen Zusammenhang mit den Forderungen des Punktes 17 des Programms. Aber eine Bodenreform, die Erfolg haben soll, muß dem Besitzer die Freude an der Arbeit am Boden geben. Er muß die Sicherheit haben, daß er nicht von irgendeinem Börsenspekulanten um den Ertrag seines Fleißes betrogen werden kann.

Kurze Zeit später, am 29. September 1933, wurde das Reichserbhofgesetz verkündet.

Es darf mit Recht als die größte bodenreformistische Tat seit den Reformen des Freiherrn vom Stein bezeichnet werden.

Durch dieses Gesetz wurde die „unsern nationalen Bedürfnissen angepasste Bodenreform“, die das Parteiprogramm fordert, in seinem wesentlichsten Punkt verkündet. Was jetzt noch auf diesem Gebiet folgen kann, hat nicht mehr umwälzende, zukunftsweisende Bedeutung.

Der Vorpruch zum Reichserbhofgesetz soll nachstehend zur Erläuterung seines Sinnes dienen. Er lautet:

„Die Reichsregierung will unter Sicherung alter deutscher Erbsitte das Bauerntum als Blutquelle des deutschen Volkes erhalten.

Die Bauernhöfe sollen vor Ueberladung und Zerspaltung im Erbgang geschützt werden, damit sie dauernd als Erde der Sippe in der Hand freier Bauern verbleiben.

Es soll auf eine gesunde Verteilung des landwirtschaftlichen Besitzes hingewirkt werden, da eine große Anzahl lebensfähiger kleiner und mittlerer Bauernhöfe möglichst gleichmäßig über das ganze Land verteilt, die beste Gewähr für die Gesunderhaltung von Volk und Staat bildet.

Die Reichsregierung hat daher das folgende Gesetz beschlossen. Die Grundgedanken des Gesetzes sind:

Land- und forstwirtschaftlicher Besitz in der Größe einer Kernabteilung und von höchstens 125 Hektar ist Erbhof, wenn er einer bauernfähigen Person gehört.

Der Eigentümer des Erbhofes heißt Bauer. Bauer kann nur sein, wer deutscher Staatsbürger, deutschen oder stammesgleichen Blutes und erbbar ist.

Der Erbhof geht ungeteilt auf den Ackerbau über.

Die Rechte des Miterben beschränken sich auf das übrige Vermögen des Bauern. Nicht als Miterben berufenen Abkömmlinge erhalten eine Beschränkung des Hofes entsprechende Berufsausbildung und Ausstattung; geraten sie unverkündet in Not, so wird ihnen die Heimatszustucht gewährt.

Das Ackerrecht kann durch Verfügung von Todes wegen nicht ausgeschlossen oder beschränkt werden.

Der Erbhof ist grundsätzlich unüberäußerlich und unbesitzbar.“

Dieser Vorpruch besagt alles, was über die Bedeutung des Reichserbhofgesetzes gesagt werden kann.

Sture Anhänger des Liberalismus und Spekulanten im In- und Ausland werden von diesem Gesetz sicherlich nicht erbaudt sein. Sie werden sich über die Beschränkung des Verfügungsrechtes des Hofbesitzers über sein Eigentum aufhalten.

Höher als das Recht des einzelnen steht und jedoch das Lebensrecht des Gesamtvolkes.

Die weitere Zerschleuderung durch Erbteilung und die Verschleuderung durch Belastung und Verpfändung würde nicht nur das Ende der deutschen Bauernhöfe, sondern auch des tausendjährigen deutschen Volkes bedeuten.

Das deutsche Volk hat ein Recht, zu verlangen, daß der Boden, auf dem es leben, und von dessen Erträgen es sich ernähren muß, kommenden Generationen das Weiterbestehen ermöglicht und daß auf ihm ein Bauerntum weckt und schafft, das sich seiner Aufgabe, Blutquelle des deutschen Volkes zu sein, bewußt ist.

Daß der deutsche Bauer seinen Hof noch besitzt, auf ihm bauen und ernten darf, verdankt er nicht nur seinem Fleiß und seiner Tüchtigkeit, sondern dem Opfer und dem heldenhaften Einsatz des ganzen Volkes.

Sein Boden ist uns heiliges Land.

Einstmals von unseren Ahnherren mit dem Schwerte erkämpft, mußte er im Laufe des Jahrhunderts von Geschlecht auf Geschlecht unter ungedenkten Blutopfern verteidigt werden.

Zwei Millionen better deutscher Soldaten sind im Weltkriege für die deutsche Heimat gefallen. Der Nationalsozialismus hat den Sinn ihres Sterbens für die deutsche Erde erfüllt. Er hat den deutschen Boden für immer dem Händler entzissen und ihn dem deutschen Bauern zurückgegeben, der ihn als Treuhänder des ganzen deutschen Volkes verwaltet.

In Hunderten von Jahren noch wird das deutsche Volk dem Führer und dem Reichsbauernführer für dieses gewaltige Werk danken.

Baden

Brief aus Ivesheim

Vom Standesamt. Im vergangenen Monat wurden vier Geburten gemeldet; drei Sterbefälle wurden registriert. Die Ehe schlossen Joh. Feuerlein und Luise Tafel, Christ. Adler und Eva Bär, Konrad Müller und Luise Barbara Stein, Karl Weber und Elisabeth Wagner.

Aus dem Gemeinderat. Die Veräußerung eines Hauptplatzes wurde genehmigt. - Die Finanzierung des Schulhausumbaus wurde geregelt. - Vergeben wurden die Gemeindeführen und Gemeinbearbeiten. - Als örtlicher Neb-Beobachter wurde Heinrich Sommer bestellt. - Der vom Bürgermeister erlassenen ortspolizeilichen Vorchrift über den Fahrzeugverkehr wurde zugestimmt.

Verkehrsunfall. Am Dienstagvormittag stieß ein Lieferauto mit einem Omnibus im Ort zusammen. Personen kamen nicht zu Schaden, der Materialschaden ist nicht erheblich. An dem Lieferkraftwagen sollen die Bremsen verlagert haben.

70. Geburtstag

Schriesheim, 23. April. Pg Bogler vom Strahlenheimer Hof feierte am Ostermontag, im Kreisaltersheim, in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

Folgeschwerer Leichtsin

Heidelberg, 24. April. Ein Bewohner der Augustinerstraße hatte abends vor dem Einschlafen noch eine Zigarette geraucht und den Stummel leichtsinigerweise weggeworfen. Nach einiger Zeit entstand in dem Zimmer ein Brand, der größeren Umfang anzunehmen drohte. Ein Hausbewohner konnte den Brand durch das Öffnen der Rauchentwässerung bereits bewußtlos war, von dem Erschlagungsbrett retten. Die herbeigerufene Feuerwehr hatte über eine Stunde angestrengt zu arbeiten, um die Gefahr zu beseitigen.

Unsozialer Arbeitgeber

Schnau, 24. April. In Schnauhaft genommen wurde der hiesige Strickwarenfabrikant A. Reiff. Schon seit Jahren ist er nicht nur mit Krankengeld und Invalidengeld für die Arbeitnehmer im Rückstand geblieben, sondern auch mit der Lohnzahlung, trotzdem das Geschäft immer gut ging und z. B. in den Saisonzeiten in Schichten gearbeitet wurde.

Töblicher Unfall

Sindheim, 24. April. Der 14jährige Sohn von Karl Viedler II. fiel auf der Straße Hoffenheim - Sindheim von einem Anhänger an, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er bald nach der Einlieferung ins Ruppener Sanatorium seinen Verletzungen erlag.

Waldbrand

Sandhausen, 24. April. Gestern abend brach gegen 7 Uhr auf bis jetzt noch undefinierte Weise im Gemeinwald ein Brand aus. Dem Schadensfeuer fiel glücklicherweise nur ein Morgen Hochwald zum Opfer, da eine Lichtung einer weiteren Ausbreitung Einhalt gebot.

Großfeuer

Wiltshaus, 24. April. In der Nacht zum Ostermontag brannte das große Wirtschaftsgelände des Gasthauses „Zum Auerbach“ mit allen Nebengebäuden vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung.

Kind ertrunken

Ruppenheim, 24. April. Beim Spielen im Ruppenvorland ist das dreijährige Söhnchen des Zimmermanns Karl Adam in die Rurg gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Von Steinmassen getötet

Ranbern, 24. April. Im Steinbruch der Vereinigten Granitwerke Seebach und Ranbern in Lüttschenbach ereignete sich ein tödlicher Unfall. Von Abraummassen wurde der 27 Jahre alte Albert Rühlmann aus Marzell erfaßt und begraben. Seine Arbeitskameraden nahmen sofort die Bergungsarbeiten auf. Erst nach längerer Zeit gelang es, Rühlmann freizulegen, doch war er bereits tot.

7000 Besucher in Hockenheim

Der Handels- und Gewerbechau war ein voller Erfolg beschieden



Ein kleiner Ausschnitt aus der reichhaltigen Schau Aufnahme: Maurer, Hockenheim HB-Bildstock

Hockenheim, 23. April. Die Handels-, Handwerks- und Gewerbechau Hockenheim ging am Ostermontag zu Ende. Die beiden Festtage brachten einen starken Zustrom von Besuchern, so daß ihr geschäftlicher Erfolg den der vier vorausgehenden Messestage bei weitem übertraf. Im Durchschnitt hat die Ausstellung gehalten, was man sich von ihr versprochen hatte, wenn auch einzelne Aussteller weniger gut abschnitten. Auf jeden Fall wurde der Zweck der Ausstellung, auf die Leistungen des einheimischen Handels, Handwerks und Gewerbes aufmerksam zu machen, vollkommen erreicht. Die rund 7000 Besucher erlebten eine eindrucksvolle Schau heimischen Gewerbes, die sich sehen lassen konnte. Der Wunsch, daß eine Besucherszahl von 10 000 erreicht werden würde, ging leider nicht in Erfüllung. Der

für den 10 000. Besucher gemünzte Radioapparat fand also seine Bestimmung nicht. Da hätte die Ausstellung schon einige Tage länger dauern müssen. Doch das ließ sich leider nicht machen, da das Schulhaus, in dem die Ausstellung stattfand, bis zum Beginn des neuen Schuljahres wieder geräumt sein mußte. Dies ist inzwischen bereits geschehen. Heute werden die Bänke wieder eingeräumt. Dann wird man dem Hause nicht mehr ansehen, daß wenige Tage vorher ein großer bunter Markt darin abgehalten worden war. Die Messeleitung wird noch einige Tage ihr Quartier behalten, bis die Abwicklungsgeschäfte beendet sind. Dann wird auch sie sich von Hockenheim verabschieden. Sie darf mit dem Erfolg ihrer Bemühungen zufrieden sein. Auch Hockenheims Wirtschaft ist es und wird ihr gewiß recht dankbar sein.

Der Weltkongreß der Rhnologen

Frankfurt, 24. April. (Eig. Bericht.) Am Vormittag des zweiten Verhandlungstages des Weltkongresses der Rhnologen wurde über die Frage „Die Verzerrung körperlicher Eigenschaften und die äußeren Formen des Hundes usw.“ gesprochen. Daran schloß sich die Vorlesung für die Teilnahme über Vermietung einer nicht belegten Handlung zu Buchzwecken behandelt.

Den zusammenschließenden Bericht über die zahlreichen zum ersten Thema eingegangenen Berichte gab Professor Dr. Virochi-Railand, Professor Letarde (Frankreich) leitete die Verringerung erwerbener Eigenschaften auf Grund der Ausföhrungen ab.

Der holländische Delegierte, Dr. v. d. Plant, erweiterte die Ausföhrungen Professor Letardes und leitete jede Möglichkeit der Uebertragung erwerbener Eigenschaften auf Grund der ausgeführten züchterischen Erfahrungen in Holland ab.

Im Schlußwort sprach Prof. Dr. Virochi für eine planmäßige züchterische Auslese nach morphologischen, physiologischen und genealogischen Gesichtspunkten.

Nach dieser Sitzung führte Prof. Dr. Henseler (München) zahlreiche eindrucksvolle Lichtbilder aus der deutschen Züchtungsarbeit vor.

Am Nachmittag behandelte der Reichsteilungswart des Reichsverbandes für das deutsche Hundewesen (RDH), Major a. D. Roth (Berlin), an Hand von zahlreichen Lichtbildern das Thema: „Die teilweislichen Voraussetzungen für die Kastenlegung der Hunde“. Den Hauptteil seiner Ausföhrungen bildeten die in Deutschland erzielten Forschungsergebnisse über die Spürfähigkeit des Hundes.

Die Forschungen begannen nach Unterbrechung 1920 erneut, und zwar durch die Herren Resch und Kallit und die Polizeipräsidenten Berlin und München. Der Seereschundeanhalt gelang es, die Ursache für das Versagen der Hunde festzustellen. Mit Hilfe eines besonders konstruierten Gerätes wurden menschengleiche Fährten hergestellt, an denen jedoch keinerlei menschlicher Geruch haften. Es stellte sich heraus, daß Polizeihunde besser gerichtet diese menschengleiche Fährten genau so verfolgten, wie natürliche menschliche Fährten. Man hatte also früher nicht gewußt, daß die menschliche Fährte sich aus mehreren verschiedenen Gerüchen zusammensetzt, die beim Verühren mit dem Erdboden, etwa mit zerbrochenen oder verfestigten Gräsern entstehen. Im weiteren Verlauf der Untersuchungen gelang es, Fortschritte in dem Verfahren auf einer Spur zu erzielen.

Die Kriminalpolizei des Polizeipräsidentiums in Berlin brachte dann den sogenannten „Fährtenhundebund“ heraus, der darauf dressiert ist, Altersunterschiede in den Fährten zu beachten und der auf einer Fährte bestimmten Alters auch dann verharzt, wenn im Gelände ältere oder jüngere Fährten vorhanden sind. Auf diese Weise gelang es, so schloß Major Roth seinen Vortrag, durch Planmäßigkeit in der Forschung die Leistung des Hundes wesentlich zu steigern. W. H.

Pfalz

Neue Grabfunde

Speyer, 23. April. Bei den Kanalisationsarbeiten an der Gedächtniskirche wurde in den letzten Tagen ein gut erhaltener römischer Stein Sarkophag gehoben, dessen Inhalt allerdings ausgeplündert war. Ferner fand man mehrere römische Gefäße aus Gräbern. In der Hofmarkstraße ließ man bei den Grabungen auf eine Römerstraße, deren Verlängerung bereits in der Kleinen Pfaffengasse festgelegt worden war. Direktor Dr. Sprater vom Historischen Museum der Pfalz in Speyer wurde zur Begutachtung der Funde herangezogen.

Gemeiner Streich

Neustadt, 24. April. In der Mandelallee Neustadt-Gimmeldinger Straße, in der die Bäume in ihrer vollen Blüte einen herrlichen Anblick bieten, wurden von übermütigen Burschen 28 Bäume in den Gipfeln gelichtet und damit das schöne Bild lächerlich gemacht. Das Bezirksamt Neustadt hat für die Räumung der Bäume eine Belohnung bis zu hundert Mark ausgeschrieben.

Erhängt aufgefunden

Kunweiler, 23. April. Der verheiratete 60 Jahre alte Landwirt Adam Kubel in Gröfenhausen hat sich in einem Anfall von Schwermut in seiner Wohnung erhängt.

Seltene Jubiläum

Landstuhl, 23. April. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierten am Dienstag die Eheleute Gustav Verberich und Frau Margareta geb. Klemens, von hier. Der Jubilar ist der älteste Bürger der Stadt und steht im 94. Lebensjahr. Er ist noch der einzige Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71 in der weiteren Umgebung von Landstuhl. Dem Jubelpaar ging vom Führer und Reichskanzler ein Glückwunschschreiben zu.

Nachbargebiete

Neuerungen in Bad Mergentheim

Bad Mergentheim, 23. April. Die großen Neuerungen im Bad haben in den letzten Wochen gewaltige Fortschritte gemacht. Die einen imposanten Anblick gewährenden dreiteiligen, miteinander korrespondierenden Barmhallen sind durchweg mit hohen Glaswänden versehen und in ihrem Inneren vollendet, erfahren aber zurzeit noch ihre Innenausstattung. Kommende Woche wird der Abbruch der bisherigen Trinkhalle der Karlsquelle und der alten Musikschale erfolgen. Der Ersatzbau für den neuen Musikpavillon vor dem Tennisplatz hat bereits begonnen.

Ermerdet aufgefunden

Saarbrücken, 23. April. Am Gründonnerstag wurde in den frühen Morgenstunden in Pöthen, Landkreis Merzig, die 27 Jahre alte Ehefrau Maria Stell in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Verletzungen an der Leiche und Tatortspuren weisen auf einen Kampf mit dem Täter hin, der somit ebenfalls Abwehrverletzungen an den Händen und wahrscheinlich auch im Gesicht davongetragen hat. Auf diese Morte besonders zu achten.

Der Tod ist nach gewaltsamer Einführung eines Anebel's wahrscheinlich durch Ersticken, eingetreten. Gestohlen wurde nichts. Ein in der Wohnung ebenfalls anwesender zwölfjähriger Junge will Hilferufe gehört haben.

Selbstmord auf den Schienen

Saarbrücken, 23. April. Gestern abend kurz nach der Durchfahrt des Schnellzuges nach Metz wurde auf dem Bahnkörper in der Nähe der Ueberführung des Forsthauses Deutschmühlweiler eine männliche Leiche gefunden. Es handelt sich um einen 37jährigen polnischen Staatsangehörigen aus Merlenbach, der sich offenbar in selbstmörderischer Absicht vor den Schnellzug geworfen hatte und sofort getötet wurde.



Eine Brief

Aus Anlaß eines Kampfes der im Saargebiet Führer des Reichspolitisches Nationalsozialistischen Kampfbundes ist die erste Seite des Buches mit der Aufschrift: „Mit der Auslieferung von Millionen in diesen Weltkampf“ und sämtlichen Seiten. Auch haben, aber Reichsberufung



diese Ehrung Briefmarke zu Ehrung empfinden, die als tungen gestalten und führung dieser les nutzbar zu Der Reichsdietsche Sozialistische Arbeiterpartei man oft nur tigen. Deutsches Hammer und Sichel auf allen Straßen und Schilf deutschen Ausbeutewillens ist und Jugendwelt geworden wirkt in dieser auch ihr Volk die Zukunft zu bauen. Alle Elemente werden Sie besitzen nicht anerkennen, die in dieser ihre nationalensozialistischen, sondern Manifestation abgelehnt. Auf diese Jugendgen akzeptiert. Jugend erfindet Leistung“ um und seiner N

und feiner N

und feiner N

und feiner N

und feiner N

und feiner N

und feiner N

und feiner N

und feiner N

Frankenführer Pg. Julius Streicher bei seinem Besuch in Schwetzingen



Froher Start im Schloßgarten



Aufnahme: Bildwart Krelchauer/Schwetzingen HB-Bildstock (2) Weitere Szene am glitzernden Wasser



Eine Briefmarke der deutschen Jugend

Aus Anlaß des zweiten Reichsberufswettlaufes der deutschen Jugend, der Endkämpfe im Saargebiet und der am 1. Mai durch den Führer erfolgten Siegerehrung hat das Reichspostministerium einem Wunsche der nationalsozialistischen Jugend entsprochen und eine Sonderbriefmarke herausgegeben. Es ist die erste Briefmarke der deutschen Jugend. Der neue Staat bekennet sich mit der Ausgabe einer solchen Briefmarke sichtbar und vor aller Welt zu dem Leistungswillen und zu der Einsatzbereitschaft seiner Jugend. Millionen von fleißigen Händen haben in diesen Wochen und Monaten an dem Wettkampf gearbeitet. Sämtliche Berufszweige und sämtliche Altersklassen sind vertreten gewesen. Auch jene Jugend, die zwar alt an Jahren, aber jung in der Haltung ist, hat am Reichsberufswettkampf mitgewirkt und darf



diese Ehrung, die in der Herausgabe der Briefmarke zum Ausdruck kommt, auch als ihre Ehrung empfinden. Es sind jene jungen Menschen, die als Nachleute in den Wettkämpfen gestanden haben, die ihre reichen Erfahrungen und wertvollen Kräfte der Durchführung dieses gewaltigen Organisationswerkes nutzbar machen.

Der Reichsberufswettkampf ist ein lebendiges Bekenntnis des nationalsozialistischen Nachwuchses zum Frieden. Die Jugend anderer Völker lehrt man oft nur das Schwert in der Faust zu tragen. Deutschlands Jugend wird erzoget, den Hammer und den Hobel, den Pfug und die Elle zu führen. Die Jungarbeiterfaust, die auf der Briefmarke abgebildet ist, packt den Lorbeerzweig. Es ist das Symbol für den Friedenswillen der nationalsozialistischen Jugend, deren Faßne der Briefmarke zugrunde liegt. Auf allen Straßen und Wegen, auf allen Gleisen und Schiffswegen wird die Briefmarke der deutschen Jugend als Symbol friedlichen Arbeitswillens in alle Welt hinaustragen. Staat und Jugend dieses Reiches sind zu einer Einheit geworden. Der Geist der Jugend lebt und wirkt in diesem Reich, darum gilt diesem Staat auch ihr vollster Einsatz. Dieser Staat besitzt die Zukunft, und darum gehört ihm auch die Jugend. Alle verneinenden und ablehnenden Elemente gehören schon der Vergangenheit an. Sie besitzen in diesem Reich keine Bundesgenossen, die ihnen ihr Leben über die Lebensgefesse ihres eigenen Denkens hinaus garantieren. Am Berufswettkampf hat nicht nur die nationalsozialistische Jugend sich ihr Symbol geschaffen, sondern sie hat damit zugleich eine Manifestation für ihr Bekenntnis zum Staat abgelegt. Aller Welt sichtbar hat der Staat diese Jugend durch ein kleines äußeres Zeichen geehrt. Eine Briefmarke der deutschen Jugend erscheint — ein Symbol für Aufbau, Leistung und Einsatzwillen eines Staates und seiner Jugend.

Rundfunk-Störungs-Schutzmittel

Zur Förderung des Rundfunkentstörungsdienstes ist die Gemeinschaftsarbeit zwischen der Deutschen Reichspost und den Elektrizitätswerken erweitert worden. Mit der Wirtschaftsstärke der Elektrizitätswerke hat die Deutsche Reichspost vereinbart, daß die Rundfunk-Entstörer der Deutschen Reichspost jetzt auch Störungs-Schutzmittel an rundfunkstörenden Maschinen und Geräten probeweise anbringen dürfen. Besigern störender Anlagen kann jetzt, sobald die Fehlerquelle von dem Rundfunk-Entstörer festgestellt ist, auch gleich beseitigt werden, auf welche Weise die Rundfunkstörung behoben werden kann. Durch Versuche und behelfsmäßigen Einbau wird das wirksamste und wirtschaftlichste Entstörungsmittel festgestellt. Den endgültigen Einbau von Störungs-Schutzmitteln, d. h. die endgültige Entstörung bleibt aber noch wie vor allein den zu solchen Arbeiten berechtigten Handwerkern vorbehalten. Durch die neue Regelung werden zum Wohle des Rundfunks nicht nur Zeitverluste und für den Störer unnötige Kosten vermieden, es wird durch die behördlichen Entstörer auch wertvolle Vorarbeit für das Handwerk geleistet.

Arbeitende Mutter, gib deinen Säugling in die Obhut der NSD-Tagesstippe, L 9, 7/8.

Lehrverträge, die wir bekämpfen

Wie berechtigt die Schaffung der neuen Musterlehrverträge ist, das beweist eine kleine Zusammenstellung wahllos herausgegriffener Lehrvertragsklauseln in dem sozialpolitischen Organ der Hitler-Jugend „Das Junge Deutschland“. Daraus wird ersichtlich, wie verantwortungslos in der Vergangenheit Lehrverhältnisse vertraglich gestaltet wurden. Es handelt sich bei den Beispielen um Bestimmungen, die noch in Kraft sind! Die nachfolgenden Lehrvertragsklauseln wurden wörtlich übernommen:

„Die Firma V. K. nimmt den Sohn des Herrn B. in ihrem Betriebe auf, um ihn nach Möglichkeit als Kaufmann auszubilden.“

Bemerkung: Was geschieht mit dem jungen B., wenn die Möglichkeit einmal befruchtet werden sollte?

„Der junge C. wird am 1. 4. 31 in das Geschäft der Firma S. D. eintreten. Der erste Monat seines Aufenthaltes in demselben wird als Probezeit betrachtet. Abdann beginnt die eigentliche Lehrzeit des jungen C. mit dem 1. Mai 1931 und dauert 3 und einhalb Jahre bis zum 30. September 1934.“

Bemerkung: Die Probezeit wird stets in die Lehrzeit eingerechnet. Da es sich um eine kaufmännische Lehre handelt, ist nur eine Lehrzeit von 3 Jahren zulässig. Die Erhöhung auf 3 1/2 Jahre wurde mit der Berufsschulpflicht des jungen C. begründet; eine eigenartige, gegen alle guten Sitten verstößende Auffassung. Der Lehrling erhebt während der ganzen Zeit trotz täglicher Ueberarbeit keinen Urlaub. Das Ergebnis der gesamten Lehrzeit war überdies eine gänzlich unzulängliche Ausbildung.

„Bei guter Arbeitsleistung erhält der Lehrling von seiten seiner Lehrfirma eine angemessene Vergütung, die den heutigen Zeiten Rechnung trägt. Ein Zwang über die Höhe des Betrages darf von seiten des Herrn B. nicht ausgeübt werden.“

Bemerkung: Ein Lehrverhältnis ist kein Arbeitsverhältnis! Die Arbeitsleistung darf also nicht zur Bemessung der Vergütung herangezogen werden. Die Lehrfirma setzt sich über vom Treuhänder der Arbeit festgelegte, unabdingbare Tarifordnungen, die auch die Lehrlings-Vergütung regeln, hinweg.

„Falls der Lehrling entgegen dem Willen der

Lehrfirma seine Lehrstelle vor Beendigung der vereinbarten Lehrzeit verläßt, so ist der Vater bzw. der Vormund verpflichtet, die volle, bis zum Austritt empfangene Lehrvergütung an die Firma zu zahlen.“

Bemerkung: Das Bemerkenswerte hierbei ist, daß dieser Lehrvertrag nur eine Entschädigung zugunsten der Lehrfirma vorsieht, falls der Lehrling „entgegen“ ihrem Willen ausscheidet, keinesfalls aber eine Entschädigung zugunsten des Lehrlings, falls die Firma ihre Ausbildungs-pflicht vernachlässigt. In diesem Falle könnte dem Vertragswortlaut nach der Lehrling nicht einmal ausscheiden, ohne noch Geld dazuzahlen zu müssen. Es handelt sich hierbei um ein Kaufhaus mit einer großen Anzahl von Lehrlingen, dessen Personalleitung die gesetzlichen Bestimmungen kennen sollte!

„Dem Lehrling ist nicht gestattet, zu hohe Beträge Geldes bei sich zu führen. Dagegen ist der Besuch der Handelsschule erlaubt und die Beherrschung einer Kurzschrift und der Schreibmaschine erwünscht.“

Bemerkung: Warum darf der Lehrling nicht zu hohe Geldbeträge bei sich führen? Der in Betracht kommende Lehrling ist berufsschulpflichtig. Die „Erlaubnis“ zum Berufsschulbesuch ist daher unnötig.

„Der Lehrling hat auch vor und nach beendeter Arbeitszeit sowie Sonntags während der gesetzlich zulässigen Arbeitszeit den Anordnungen seines Lehrherrn und dessen Stellvertreter sich zu fügen und seine ganze Tätigkeit im Dienste derselben zu verwenden.“

Bemerkung: Die Arbeitszeit der Jugendlichen unterliegt verschärften gesetzlichen Bestimmungen. Eine Dienstverpflichtung „vor“ und „nach“ der Arbeitszeit ist in jedem Falle unzulässig.

„Soweit die Lehrfirma Urlaub gewährt, geschieht das freimüßig ohne Anspruch auf Urlaub in späteren Jahren.“

Bemerkung: Es handelt sich hier um einen der größten Filialbetriebe des deutschen Lebensmittelhandels, der sicherlich einige hundert Lehrlinge beschäftigt. Gerade solche Großbetriebe müßten auf Grund ihres größeren Einblicks schon lange wissen, daß ein reichlicher jährlicher Urlaub für Jugendliche eine nationale Pflicht ist!

erlaubnis befaß und weil es sich nur um einen einzigen Fall handelte.

Die Juden waren dann unter sich, als die Pläge zwischen der Kobellstraße und dem Brückenkopf der Adolf-Hitler-Brücke verfestigt wurden. Da nur sieben Interessenten vorhanden waren, kam der teuerste Platz auf 55 Mark. Man kann sich aber denken, wie die Pläge hinaufgetrieben worden wären, wenn man die Juden bei den vorderen Plätzen hätte mitsteigern lassen und ihnen nicht die Pläge am Ende der Judenreihe zugewiesen hätte.

Die neun Pläge für die Geschirrhändler, die im Anschluß an die allgemeine Verkaufsmesse nach vor der Kobellstraße und den Judenplätzen kommen, brauchten nicht versteigert zu werden, weil die Geschirrhändler unter sich einig waren und die Pläge auf dem Wege des Angebots erhalten hätten. Auch die Pläge der Schaufler auf dem Meßplatz sind freihändig vergeben worden. Aus den Bezeichnungen geht hervor, daß wir mit einer recht vielseitigen und interessanten Raimesse rechnen dürfen.

Der Jude ist unser Unglück!

Fledermaus und Kröte

Fledermäuse sind Haustiere, die erst in der Dämmerung ihre Schlupfwinkel verlassen und mit lautlosem Fluge nach Nahrung jagen. Ihre Nahrung besteht ausschließlich aus Insekten. Wenn die Insektenfresser unter den Vögeln nach ihrem emigen Tagewerk zur Ruhe gegangen sind, werden sie in ihrem Versteck abgeloht. Diese Ablohtung ist besonders wichtig, denn eine Fülle von Ungeziefer verläßt sein Versteck erst, wenn die Sonne verschwunden ist und die Dämmerung alles in verschwimmendes Grau hüllt. Die Kröten, die uns mit ihrem Singen den Schlaf vertreiben, Schmetterlinge, deren Larven ungläubliche Verwüfungen anrichten können, Käfer in allen Größen durchschwärmen, durchbrumen, durchtanzen das Lustmeer. Hinter ihnen aber flattert der Tod; mit unfehlbarer Sicherheit findet die Fledermaus ihre Beute.

Auch unten auf dem Erdboden ist das Leben nicht reiflos zur Ruhe gegangen. Auch hier bewegen sich andere Geschlechter als am Tage. Die Nachschnecken zieht es zu den zarten Gemüsepflanzen und spriehenden Halmen, allerlei Gewürm krümmt und schiebt sich, mancher Käfer tockelt und sucht einen Abflugplatz. Aus ihrem Versteck ist aber auch die Erdkröte herausgekommen und beginnt schwerfällig kriechend oder in kurzen Sprüngen ihren Jagdzug. Sie ist vielleicht nicht schön, die erbarmliche Kröte, aber ebensowenig ist sie abscheulich oder gräßlich. Wer unvoreingenommen sich etwas näher mit ihr beschäftigt, wird feststellen müssen, daß zum mindesten das goldglänzende Auge schön zu nennen ist. Das eine aber ist sicher, daß sie auf ihrer Jagd tätig ist und für ihre Größe geradezu unheimliche Mengen von Ungeziefer vertilgen kann. Die Fledermaus in der Luft und die Erdkröte am Boden sind neben der Bogelwelt ganz besonders wichtige Gehilfen für den Menschen im Kampf gegen das Ungeziefer. Deswegen sollten sie mit allen Mitteln geschützt werden. Den Fledermäusen geht es hierbei leider ähnlich wie den nützlichen Vögeln. Diesen mangelt es immer noch an zugehörigen Nistgelegenheiten, jenen fehlen die notwendigen geschützten Schlupfwinkel für ihren Winterschlaf. Die Befestigung dieses Niststandes ist dringlich. Der Bogelzug hat in weiten Kreisen bereits lebhaftes Echo gefunden; mit dem Schutz der Fledermäuse sind wir noch arg im Rückstande. Die Erdkröte braucht weiter nichts, als daß man sie nicht verfolgt und unklugerweise tötet.

Nationalsozialistisches Gedankengut

Wie erhalte ich mein Personal gesund und arbeitskräftig?

In jetziger Zeit, in der alle Kräfte angespannt werden müssen, um das Wirtschaftswesen in jeder Beziehung zu heben, ist es vor allem Pflicht des Arbeitgebers, nicht allein im Interesse der Rächstense, sondern auch in seinem eigenen Interesse, das ihm unterstehende Personal arbeitskräftig und gesund zu erhalten.

Daß Arbeitsräume und Arbeitsstätten aus gesundheitlichen Gründen allen hygienischen Ansprüchen genügen sollen, ist selbstverständlich und Haupterfordernis, auch wird das Personal mit viel größerer Lust und Liebe seinen Pflichten obliegen, wenn es in großen, hellen, lustigen Zimmern und Sälen seiner Beschäftigung nachgeht, als in dumpfigen, ungesunden Räumen.

Doch leider ist mit diesen Maßnahmen für die menschliche Gesundheit bei weitem noch nicht alles getan.

Ein fortschrittlicher moderner Fabrikbesitzer oder Vorsteher einer Behörde wird sich nicht allein damit begnügen, seinem Personal helle, luftige Arbeitsstätten zu schaffen, sondern auch darauf bedacht sein, durch eine zielbewusste Desinfektion dieser Räume seine Angestellten vor ansteckenden Krankheiten zu bewahren.

Jetzt, wo die Bakteriologen so außerordentlich fortgeschritten sind, wissen auch Laien, die dem ärztlichen Beruf fernstehen, was Bazillen und Bakterien für die menschliche Gesundheit zu bedeuten haben.

Deswegen braucht man nicht an sogenannter Bazillenfurcht zu leiden, sondern man muß

nur die nötigen Vorsichtsmaßnahmen anwenden, um die Bakterien, die Krankheiten hervorrufen, abzutöten und sie dadurch für die menschliche Gesundheit unschädlich zu machen.

Wo eine Infektionskrankheit auftritt, ist eine Anfechtung vor sich gegangen, der Körper wird von außen her überfallen. Bazillen und Bakterien sind winzige kleine Lebewesen, die sich für unser Auge unsichtbar, überall vorfinden und für den Angriff auf unsere Gesundheit ihre Zeit abwarten. Diese Zeit ist gekommen, wenn unser Körper durch äußerliche Verletzung oder durch geringfügige Ermüdung der Atmungsorgane einen Teil seiner Widerstandskraft verloren hat. Die Bakterien und Bazillen dringen nun in den Körper ein und verbreiten sich im ganzen Körper. Lungentuberkulose, Tuberkulose, Diphtherie, Scharlach, Grippe, Blutvergiftung usw. können die Folgen sein.

Auf Grund dieser Tatsachen ist unbedingt Pflicht eines jeden Arbeitgebers, seine Arbeitsräume, sanitären Anlagen und was für den Betrieb nötig ist, zu desinfizieren, um sein Personal vor Anfechtungen zu schützen und arbeitsfähig zu erhalten.

Überall lauern die Gefahren!

Überall soll man für Reinlichkeit und Desinfektion, d. h. Bakterienvernichtung, sorgen, nicht nur in den sanitären Anlagen, nein, überall dort, wo durch Anfechtung von Menschen erhöhte Gefahr der Krankheitsübertragung besteht.

Deutsche Geschäftsleute ein Chinese — sieben Juden

Es gehört zu den Errungenschaften des Dritten Reiches, daß den deutschen Geschäftsleuten in weitestgehender Weise Schutz zuteil wird und daß man arifremde Elemente abtrennt. Diesen Grundfah hat man sich bei der Verkaufsmesse am Adolf-Hitler-Platz zugetragen gemacht und dafür gesorgt, daß die jüdischen Geschäftsleute nicht mehr ihre Pläge zwischen den deutschen Geschäftsleuten einnehmen können. Dadurch sind die Juden am Ende der Messe unter sich und für die deutsche Hausfrau ohne weiteres als solche erkennbar. Diese Abtrennung hat aber noch etwas gutes zur Folge gehabt: früher waren es in erster Linie die Juden, die stets die besten Pläge für sich haben wollten und die dann bei der Versteigerung so hineinboten, daß die deutschen Geschäftsleute nicht mehr mitkonnten, weil sie nicht über die entsprechenden Geldmittel verfügten. Dadurch wurden Verkaufspreise bezahlt, die nicht in Ein-

klang mit dem während der Messetage zu erzielenden Umsatz standen.

Die gestern am Adolf-Hitler-Platz durchgeführte Versteigerung der Pläge für die kommende Raimesse brachte die angenehme Ueber-raschung, daß sowohl die Pläge für die Justerbäder, wie auch die anderen Judenpläge zum Anschlagspreis vergeben werden konnten. Die Händler waren sich darüber einig, daß ein hinaufbieten untragbar für die Geschäfte sein mußte. Eine einzige Ausnahme gab es, und hierbei handelte es sich um keinen deutschen Geschäftsmann. Der Steigerer war ein chinesischer Händler, der eine Mark mehr für den Platz bot und der dann den Zuschlag erhielt, weil die deutschen Geschäftsleute das hinaufbieten nicht mitmachen wollten. Ein Protest wegen der Einreihung des chinesischen Händlers unter die deutschen Geschäftsleute wurde zurückgewiesen, weil der Chinese die Handels-

Gut rasiert - gut gelaut!
ROTBART
MONDEXTRA
ROTH-SCHNEIDER G. M. B. H. BERLIN-TAM

Deutscher, sprich deutsch!

Das deutsche technische Wort der Woche
Was bezeichnet man in der Technik nicht alles mit dem Allerweltswort Transmission! Gewöhnlich meint man damit weiter nichts als einen Riemetrieb oder einen Seiltrieb zur Kraftübertragung auf Maschinen oder Maschinenteile, ein Triebwerk, eine Triebwerkleitung, eine Wellenleitung oder ein Vorgelege. Die Transmission von Wärme heißt auf deutsch Wärmeübertragung und die von Licht Durchlaß. Wir wollen in Zukunft nur noch diese deutschen Wörter verwenden, weil sie klar zwischen den verschiedenen Arten von Transmission unterscheiden und dadurch Mißverständnisse verhindern.

Im fernsten Land - auf weiten Reifen, hört man die DUNLOP Reifen preisen.

Daten für den 24. April 1935

- 1796 Der Schriftsteller Karl Immermann in Regensburg geboren (gest. 1840).
 - 1819 Der Dichter Klaus Groth in Heide geboren (gest. 1899).
 - 1829 Der Maler Benjamin Raubier in Morzes bei Genf geboren (gest. 1898).
 - 1845 Der schweizerische Dichter Carl Spitteler in Liestal geboren (gest. 1924).
 - 1891 Der Generalfeldmarschall Hellmuth Graf v. Moltke in Berlin gestorben (geb. 1800).
 - 1923 Der Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar in Heinrichsau gestorben (geboren 1876).
- Sonnenaufgang 5.11 Uhr, Sonnenuntergang 19.36 Uhr. — Mondaufgang 1.17 Uhr, Monduntergang 8.23 Uhr.

Kameraden vom Infanterie-Regiment Nr. 189!

Kameraden vom Infanterie-Regiment Nr. 189! Im Mai dieses Jahres sind 20 Jahre vergangen, seitdem das junge märkische Infanterie-Regiment Nr. 189 aus den alten brandenburgischen Infanterie-Regimentern des 3. Armee-Korps, dem Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8, Grenadier-Regiment Nr. 12, den Infanterie-Regimentern Nr. 52, Nr. 20, Nr. 24 und Nr. 64 bei Kaon aufgestellt wurde. Zur Erinnerung an die Gründung des Regiments und an die siegreiche Schlacht bei Kronsfeld in Siebenbürgen vom 7. bis 9. Oktober 1916 findet am Sonntag, den 13. Oktober 1935 in Berlin eine

Wiedersehensfeier aller ehemaligen Angehörigen des Inf.-Regiments Nr. 189

statt. Es ergeht daher an alle ehemaligen Kameraden die Aufforderung, ihre genaue Anschrift umgehen dem Ausschuss mitzuteilen, der sich zur Vorbereitung der Wiedersehensfeier aus Mitgliedern der Offizier-Vereinigung und der Kameradschaftlichen Vereinigung zu Berlin gebildet hat. Die Mitteilung ist zu richten an den Kameraden Richard Großmann, ehem. Feldwebel 11/189, Berlin-Charlottenburg, Holzendorferstraße 10.

Ein Kiltveteran als Radrennfahrer. Ein Sportsmann von 89 Jahre ist bestimmt eine Seltenheit. Der Radrennfahrer Heinrich Berner, der uns gestern besuchte, wurde im Jahre 1846 in Heidenburg (Kreis Trier) geboren. Er war 1867 Soldat im Infanterie-Regiment Nr. 8 und wurde 1870 Invalide. Mit 50 Jahren lernte er Radfahren, und mit 81 Jahren wurde er Sportmann! Er erhielt schon zahlreiche Preise bei Kiltstrecken und machte auch große Touren, ja sogar Auslandsreisen mit seinem Fahrrad. Augenblicklich macht er wieder von Bonn aus, wo er seinen Wohnsitz hat, eine größere Radtour, die ihn durch verschiedene deutsche Städte führt. Im Juni will er zu einem Treffen seines alten Regiments, dessen ältestes Mitglied er ist. Von da aus geht's dann nach Paris, wo er bei einem Rennen zeigen will, was ein 89jähriger deutscher Sportmann noch zu leisten vermag. Trotz seines hohen Alters ist Herr Berner noch frisch und munter und fühlt sich wie er selbst sagt, in seinen „besten Jahren“. Wir wünschen ihm bei seinen Fahrten auch weiterhin viel Glück!

Aus dem Familienleben
Den 71. Geburtstag feierte Parkausseher Karl Effert, J 3, 16. Wir gratulieren!

Großstadt und Heimatgefühl

Was das Wort „Heimat“ in sich schließt, kann nur der ermessen, der fern von ihr sich in Sehnsucht nach ihr verzehrt und versucht, sich in jenen glücklichen Zeiten zurückzuerheben, wo er zuversichtlich und voll froher Erwartung in das

oder gar sich verächtlich von ihr wendet. Wer sich der Heimat und Herkunft schämt, ist ein erbärmlicher Wicht.

Wohi dem, der an vertrauter Stätte noch ein altes Liebes Gesicht weiß, eine treue Seele, zu

Die erste Schulstunde nach den Ferien...



Heute, am 24. April, beginnt der Schulunterricht... und morgen, am 25., werden unsere NS-Schützen eingezogen

Leben hineinmarschierte wie in einen lauschigen Garten. Die ersten Blumen, die er fand, und deren Duft ihn entzückte, die ersten Beeren, die er an stropfenden Büschen pflückte, aber auch die ersten Dornen, an denen er sich schmerzhaft ritzte, werden ihm ewig im Gedächtnis bleiben. Die Erinnerung daran wird er hüten wie ein kostbares Vermächtnis, das man in verächtlicher Eile aufbewahrt und nur in dümmlich stiller Stunde einer lieben Seele anvertraut. Die Stätte jener ersten Kindheitsbegegnung ist der lichte Sand. Gar mancher, der zu unglücklicher Stunde mit großem Schwert darin herumholperte, ward schon grauamg enttäuscht: Wo seine Phantasie in stolzen Träumen sich erging, da steht nun in greller Sonne vor seinem ernüchterten Blick eine arbeitsige Stätte hinter verrosteten Hecken. Er steht und starrt; er sucht und findet nicht, worauf er sich doch kindlich gestreut, verwirrt und desfürt ergreift er die Axt, und es ist ihm, als habe er jetzt erst und endgültig das Paradies der Kindheit verloren.

Wohi dem, der der Heimat so entfremdet wird, daß er ihre Sprache nicht mehr versteht

der er sich aus den Nöten der bewegten Welt in die Stille flüchten kann. Und hier erhebt sich die Frage, die Anstoß zu dieser ganzen Betrachtung ward:

Kann auch die Großstadt im ureigenen Sinne Heimat sein?

Man wird das wohl im allgemeinen bejahen mit der Einschränkung, daß der unbeschreibliche Zauber eines friedlichen Dörfchens in anmutiger Landschaft oder eines ehrwürdigen Städtchens mit reicher Tradition eben doch ein härteres und tieferes Heimatgefühl erzeugen als Asphalt und Mietskasernen. In ihrer kalten Stille bieten sie dem kindlichen Gemüt nur wenig Anhaltspunkte, verlocken nicht zu beschaulichem Verweilen, verführen wohl aber zu schweifender Unrast. Vor allem äußert sich diese Unrast in dem häufigen Wechsel der Wohnung. Wer nach zehn oder gar zwanzig Jahren durch die Straße seiner Jugend wandert, der wird vergeblich nach einem bekannten Gesicht Ausschau halten, nicht einmal die Ausbangeschilder der Läden oder Wirtschaften sind die gleichen geblieben. Nirgends eine einladende Gebärde zum Verweilen und Erzählen, keine Bank, auf

die er sich setzen, keine Tür, an die er klopfen kann. Und da steht er nun vor dem Haus, das einst seine ganze Welt umschloß, in dem er mit Eltern und Geschwistern eine frohe oder auch leidvolle Jugend verlebte; er starrt daran hin auf, und es würgt ihn in der Kehle. Kein Mensch, dem er sagen kann, was ihn bewegt, mit dem er Erinnerungen austauschen könnte. Gleichgültig und fremd schauen ihn die Hausbewohner an, die zufällig des Weges kommen; — zögernd geht der Enttäuschte weiter, ganz still ist es in ihm geworden. Er sieht seinen Fehler ein: Er hätte abends kommen müssen, so um die Zeit, wo früher die Laternenanzünder die Kunde machten, wo die Mutter einfaßend ging, und die Angst vor dem „Nachttrupp“ der Kleineren in die Häuser verschleuchte. Da wäre er nicht so allein und verloren gestanden, da wären sie alle um ihn gewesen, die Gespielen von einst und alle seine Lieben. Zeit und Raum sind eben nicht ein beziehungsloses Nebeneinander: Sie bedingen und durchdringen sich so unerforschlich tief, daß kein Sterblicher sie ungekrast mit Willkür bedandelt.

Es wird wohl meistens so sein, daß der Großstädter den größeren und wertvolleren Teil von dem, was er Heimat nennt, in sich trägt als ein kostbares Kleinod, mit dem er behutsam umgehen muß. Straßen und Häuser, Lagerplätze und Hofräume, Schrebergärten und Sandwiesen sind letzten Endes belanglose Anhaltspunkte, an die sich die glücklichsten Jugenderinnerungen klüpfen können. Diese Erinnerungen gibt es zu pflegen; sie sind es, die auch die ödste Umgebung mit ihrem Glanze vergolden und sie uns wert macht. Wir finden uns selbst darin wieder, den Kern unseres unverdorbenen und ungeborenen kindlichen Wesens. Sich dessen bewußt werden, heißt ruhig und froh werden, wie ein Kind, dem die Mutter nach dem Nachtgebete die Hand auf die Stirn legt, heißt — Heimatgefühl haben.

KRAFT FREUDE

Ortsgruppe Humboldt
Die Betriebskomitee, welche die Einlasskarten für den lustigen Abend am Freitag, 26. April, im Hofgarten noch nicht empfangen haben, wollen dieselben sofort in der Ortsgruppe Humboldt, Lörpinastraße 35, in Empfang nehmen.

Ortsgruppe Oststadt
Zum Infanterie-Regiment Nr. 189-Abend am Freitag, 26. April, 20.30 Uhr, im Nibelungen-Saal, sind Einlasskarten zu 50 Pfg. einschließlich köstlicher Einlasskarte beim Ortsgruppenbüro der DNJ, Ruitstraße 1, und Nagerhaus P. Berisch, Zedenheimerstr. 35, sowie bei allen Kellern- und Straßenwärtlern der DNJ zu haben.

Sport- und Gymnastik-Kurse
Den Volksgenossen zur Kenntnis, daß ab Mittwoch die Sportkurse in der Turnhalle der Reichartenschule wieder beginnen. Mittwochs für Männer und Freitags für Frauen. Anmeldungen werden dortselbst entgegengenommen. Die Betriebskomitee, die noch keine Vierteljahres-Sportprogramme abgeholt haben, wollen dies umgehend nachholen.

Ortsgruppe Neudorf-Ort
Am Freitag, 26. April, abends 20.30 Uhr, großer heiterer bunter Abend im Nibelungen-Saal mit der befreundeten Truppe

Nazi-Eiseln aus Garmisch-Partenkirchen.
Eintrittspreis 50 Pfg. einchl. köstliche Einlasskarte. Erwerblose und Schwerkrankenbeschädigte gegen Vorzeigen des Ausweises 20 Pfg. ohne Einlasskarte.

Eintrittskarten sind erhältlich bei allen Betriebs- und Reklamewänden, auf der Geschäftsstelle Lange Rötterstraße 50, Zimmer 4, beim Ortswart P. Gumbel, Wermannstraße 8, im Nagerhaus Baumann, Kronprinzenstraße 42, und im Kolonialwarengeschäft Perrot, Ecke Lange Rötterstraße und Kobellstraße.

Volksgenossen, versäumt nicht, diesen bunten und von Humor gewürzten Abend zu besuchen. Besorgt auch schon heute Eintrittskarten!

Zum großen heiteren Abend der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Freitag, 26. April, im Nibelungen-Saal



Nazi-Eiseln mit seiner Truppe aus Garmisch-Partenkirchen.

Treibt Sport in der NSG „Kraft durch Freude“!

Viele tausend Volksgenossen haben bis jetzt schon an den Kursen für Leibesübungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ teilgenommen und sich bei Spiel und Sport neue Kraft und neuen Lebensmut geholt. Tausend gehen den Sportleitern Schreiben von Kursteilnehmern zu, in denen immer wieder zum Ausdruck kommt, wie sehr man in allen Kreisen die Einrichtung der Sportkurse schätzt. Selbst alte Leute von sechzig und mehr Jahren bestätigen oft, daß sie sich durch die unter sachmännlicher Leitung und in fröhlicher Gemeinschaft durchgeführten Kurse wieder jung und neugekräftigt fühlen.



Leibesübungen mit Kraft durch Freude

Das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen hat in bezug auf Teilnehmerzahl mit an erster Stelle im Reich steht, führte seiner Errichtung am 15. IV. 1934 409 Kurse durch, an denen sich bis zum 31. März 1935 18.554 Personen beiderlei Geschlechts — jung und alt — beteiligt haben. Um nun alle Volksgenossen, auch die, die sich bisher nur wenig oder gar nicht für Sport interessierten, zu erfassen, hat man in dem neuen Vierteljahres-Sportprogramm April — Juni zahlreiche neue Kurse eingeschaltet. Während man im letzten Vierteljahr nur 72 Kurse zur Durchführung brachte, hat man jetzt 82 Kurse angelegt; in Heidelberg hat man die Zahl der Kurse von 13 auf 18 erhöht, und in Ludwigshafen hat man in diesem Vierteljahr mit 11 Kursen neu begonnen. Weitere Kurse sind in Weimberg, in Schwabing und in Frankenthal geplant. Ausgehend von der Erkenntnis, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann, sucht man alle Kräfte zu erfassen.

Auch die Landesbevölkerung soll in Zukunft mehr als bisher für die Leibesübungen interessiert werden,

da der Landmann ebenso einen Ausgleich für seine Tätigkeit braucht, wie der Stadtmensch. Zur Aufklärung über die Art des Sportbetriebes und die Möglichkeit der Teilnahme an den Kursen während des Vierteljahres April — Juni ist jetzt die mit schönen Bildern ausgeschmückte Zeitschrift „Leibesübungen mit Kraft durch Freude“ herausgegeben worden, der das Sportprogramm des Sport-

amtes Mannheim-Ludwigshafen mit genauen Angaben über Beginn, Ort und Kosten der Kurse beigelegt ist. Die Zeitschrift ist in allen Betrieben beim Sportwart oder direkt beim Sportamt erhältlich.

Unter den neuen Kursen ist vor allem die Allgemeine Körperschule,

in der durch gymnastische Übungen und Spiele aller Art der Körper sorgsam vorbereitet und durchgebildet wird, zu erwähnen. Die Kurse, die sowohl für Frauen und Männer gemeinsam wie auch für Männer allein durchgeführt werden, finden zum Teil in den Morgenstunden im Stadion, und zum Teil in den Abendstunden in den Schulen der verschiedenen Stadtteile statt. Für ältere Herren wurde eine eigene Abteilung eingerichtet, so daß auch bejahrte Männer Gelegenheit haben, sich auf ihre Art körperlich durchzubilden. Für Frauen, die den Wunsch haben, sich nur der Gymnastik zu widmen, sind Spezialgymnastikkurse (Vogelband und Schwedische Gymnastik) eingerichtet worden. Auch im Schwimmen, das so großen Anhang gefunden hat, daß die Abende fast immer überfüllt waren, sind neue Kurse eingerichtet worden. Gleichzeitig haben auch die Kurse für Tennis und die Vorbereitungskurse für das Reichssportabzeichen wieder begonnen.

In den Kursen für Mutter und Kind

ist den Müttern Gelegenheit geboten, gemeinsam mit ihren Kindern unter fachkundiger Leitung Gymnastik zu treiben. Es folgen dann noch die Kurse für Leichtathletik, Reiten, Jiu-Jitsu, Boxen, Kleinfußbälle und Sportklettern. In Ludwigshafen wurde erstmalig ein Kurs für Volkstanz eingerichtet, für den sich schon zahlreiche Teilnehmer angemeldet haben.

Jeder Teilnehmer an den Sportkursen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat Gelegenheit, sich vor Eintritt der Kurse völlig kostenlos sportärztlich untersuchen und beraten zu lassen. Durch diese Einrichtung will man vermeiden, daß Kursteilnehmer, die durch irgendwelche körperliche Mängel starken Anstrengungen nicht gewachsen sind, ernsthafte Schädigungen davontragen.

Mer weiß, da...
Was in der...
Der Krieg gab...
Anordnu...

Sport

Eine Unterredung mit dem Reichssportführer

Stockholm, 21. April. „Rya Dagligt Allehanda“ veröffentlicht eine längere Unterredung mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten, worin dieser die Notwendigkeit einer Zusammenfassung und einheitlichen Leitung des deutschen Sports begründet. Das phantastische Anwachsen der deutschen Sportbewegung in den Nachkriegsjahren sei nach Meinung des Reichssportführers eine natürliche und gesunde Reaktion gegen die feige und schwache Moral jener Zeit gewesen. Man könne einen gesunden Sport nicht aus dem engen Zusammenhang mit dem Leben eines Volkes lösen. Volk und Staat seien eins, und so sei es notwendig gewesen, im neuen Deutschland auch den Sport unter einer Leitung zusammenzufassen, um ihn vor allen Dingen von föderalen Einflüssen zu befreien und wieder zum wirklichen Sport zu machen. Deutscher Wille und Sehnsucht nach dem Sport seien gesund gewesen, doch durch politische Verhältnisse irregeführt worden. Es sei nun die Aufgabe des Reichssportführers gewesen, diesen Willen in die richtige Bahn zu lenken. Dies sei ohne Gesetz geschehen. Die deutsche Sportorganisation sei möglichst einfach und vollständig auf Freiwilligkeit aufgebaut. Sie sei keine Zwangsmaßnahme, sondern ein notwendiges Hilfsmittel.

Von Tschammer und Osten äußerte sich hierbei auch anerkennend über den schwedischen Sport, der sich nicht zuletzt unter tatkräftiger und zielbewusster Schirmherrschaft des Kronprinzen zu einem in sich geschlossenen wahren Volkssport entwickelt habe.

Französisch Presse zum Mercedes-Sieg

Der Sieg des deutschen Mercedes-Benz-Wagens mit dem Italiener Fagioli am Steuer im Großen Preis von Monaco wird von der französischen Presse gebührend hervorgehoben.

Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ schreibt: „Drei Mercedes-Benz-Wagen waren am Start. Zwei mußten aufgeben, aber der, der im Rennen verblieb, zeigte gegenüber seinen Mitbewerbern eine so ungeheure Ueberlegenheit, daß die deutsche Industrie sich zu diesem Siege beglückwünschen kann.“

Die Sportzeitung „L'Auto“ berichtet von einem schönen Siege des Mercedes-Benz-Wagens. Es handele sich dabei nicht nur um einen technischen Sieg, sondern auch um den Sieg einer prachtvollen Organisation und einer hervorragenden Disziplin, um einen Sieg, der einer Vorbereitung und einer Organisation zu verdanken sei, wie man sie bisher nicht gekannt habe. Das aber gereiche erneut den Erbauern zur größten Ehre.

Glückwünsche zum Mercedes-Sieg in Monte Carlo

Der hervorragende Start der Mercedes-Benz-Rennwagen in der neuen Automobil-Kennzeit mit dem Siege von Monte Carlo hat naturgemäß überall große Freude ausgelöst. Ständlich laufen in Untertürkheim telegraphische und schriftliche Glückwünsche ein, darunter solche des Obersten Führers des deutschen Kraftsports, Rorpsführer Hühnelein, Reichshalters und Gauleiters Kurt Geheimer, Almers, Oberbürgermeister Dr. Ströblin (Stuttgart) und viele andere mehr.

Der beste Mann im Boot

Log da kürzlich im Redartanal eine kleine Rudermannschaft, die nach getaner Trainingsarbeit das Bedürfnis hatte, sich über dies und jenes zu unterhalten. Die Sonne schied ihre wärmenden Strahlen herunter, kein Lüftchen regte sich, kein Vertehr war auf dem Wasser, es war eine himmlische Stille, ein prächtiger Frühlingssonntagmorgen, so richtig dazu angehen, sich zu erholen, auszurufen, auszuspannen. Der Friede in der Natur übertrug sich auf die Ruderer und auf das Thema, das sie in aller Gemütsruhe, aber mit der Tiefgründigkeit, die die alterfahreneren Ruderer erkennen ließ, ausspannen: Kann man von einer guten Mannschaft mit ruhigem Gewissen und ohne jede Voreingenommenheit behaupten, der und der ist der beste Mann im Boot? — Kathorisches Nein auf der einen Seite, leidenschaftliches Ja auf der anderen.

Zunächst einmal die Vorsager, die das Thema herausbeschworen hatten: Sie erkennen den besten Mann, abgesehen von seiner Wasserarbeit, daran, daß er im heißesten Rennen nach die Puste hat, seine Bootskameraden durch ermunternde Zurufe anzuspueren und daß er nach dem Rennen der erste ist, der sich erholt und die Sprache wieder findet.

Die Reinsager behaupten, daß der Mann, der im Rennen noch Luft hat, um überflüssige Worte von sich zu geben, und gleich nach dem Rennen wieder Vorträge hält, einfach sich nicht ausgiebt. Außerdem müßte etwas ein Bierer ohne mit dem „besten Mann“ an Bord nicht geradeaus, sondern vom Weg ab lassen, weil naturgemäß der beste Mann mehr leistet als sein Partner auf der Gegenseite und damit das Boot aus seiner Richtung bringt.

Im Für und Wider der beiderseitigen Beweisführungen schälte sich kein einwandfreies Ergebnis heraus. Aber ich bin nach Hause gegangen und habe über die Sache nachgedacht.

Mannheimer Mai-Pferderennen

Die Gewichte in der Badenia — Nobel und Premier Empire an der Spitze

Für die Badenia, das große Amateurreiten am zweiten Tage der Mannheimer Mai-Veranstaltung, sind jetzt die Gewichte erschienen. Von den deutschen Pferden wurde erwartungsgemäß der famose Nobel am höchsten belastet, er hat 80 Kilo erhalten. Ebenso hoch wurden jedoch auch zwei Franzosen des Schweizer U. B. Mury eingeschätzt, denn Premier Empire wurde ebenfalls auf 80 Kilo gest. Salam steht gerade ein Hund günstiger. Für das Verhältnis von Nobel zu Salam ist der Preis der Nation in Hannover aus dem Vorjahre herangezogen worden. Damals waren die beiden Pferde unter den gleichen Bedingungen in totem Rennen eingekommen. Die Einschätzung von Premier Empire ergab sich daraus von selbst, denn nach seiner französischen Form ist er sogar noch ein besseres Pferd als Salam. Alle anderen Pferde folgen in klarem Abstand. Die nächsten Plätze nehmen mit 74 Kilo Basso, der schon wieder in die Brüche gegangen ist, und Haudegen ein. Der jetzt der Kavallerieschule gehörende Lorbeer-Zohn ist nach seiner guten westdeutschen Form sehr scharf angefaßt worden. Ein Kilo weniger hat Feldpost erhalten, dann folgt mit 71 Kilo der Engländer Gipsy Race vor Creolin, Agnus, Champagner, Freihafen, Kullengar und Schwarzwaldrufe.

Auf das niedrigste Gewicht von 65 Kilo sind sieben Pferde gesetzt worden, darunter Biso Fronsperius, der Stallgefährte von Premier Empire und Salam.

Sehr interessant ist auch die Gewichtsberechnung für den Frühjahrs-Preis, einen über Derbydistanz führenden Ausgleich II, denn hier finden sich verschiedene Ausländer vor. Höchstgewicht wurde On Top, denn der Ausgleich hat der englischen Rennerwerbung der Gestütschöffe Harland 67 Kilo zubilligt. Fünf Pfund unter On Top nimmt Lantris den zweiten Platz ein, dann folgen gemeinsam auf 61 Kilo Missouri, Polarstern, Randolph und Renvers, also drei westdeutsche Pferde, und ein weiterer Engländer. Von den übrigen Ausländern haben Emeraude 54½ und Lortoise 54, Suntime und Abiso 48 Kilo erhalten. Im Raimart-Preis, einem Ausgleich III über 2000 Meter, steht Emeraude knapp an der Spitze vor Pontifex. Hier haben Lortoise 54, Suntime und Abiso sehr niedrige Gewichte erhalten. Im Reinkirchens-Tapdrennen, Ausgleich III, wurde der Oesterreicher Bellator nach seinem Münchener Sieg verhältnismäßig scharf angefaßt, denn er steht mit 75 Kilo nur zwei Kilo unter dem Höchstgewicht Feldfönig.

„The Wagtails“ in Mannheim

Mannheimer Auswahlmannschaft — The Wagtails 1:4

Gewissermassen als Abschluß der zahlreichen Osterhockeyspiele besetzte der Mannheimer Hockeyport seinen Anhängern ein Spiel gegen eine englische Damen-Hockeymannschaft. Es war dies keine geringere als die bekannte „The Wagtails“ aus London, die zwar nach einem 3:1-Sieg in Düsseldorf von den Harvesthuder Damen in Hamburg mit 7:0 heringelegt wurden. Aber gegen die Mannheimer Damen reichte es zu einem glatten 4:1-Sieg. Kein Wunder, wenn internationale Größen wie die Geschwister Carlebach, stocktechnisch schlichtweg vollendet, in der Mannschaft stehen. Aber auch sonst waren die Gäste den Einheimischen überlegen. Im Tor stand Mij Wagstaff selbst. Das, was sie zu halten hatte, erlebte sie mit viel Geschick. Läuferreihe und Sturm harmonierten sehr gut zusammen. Ausschlaggebend für die Torerfolge waren die schnellen Außenstürmer. Gegen sie hatten die Mannheimer wenig zu besellen. Dennoch muß gesagt werden, daß die erstmalig zusammenspielende Stadtmannschaft sich glänzend schlug. Da ist vor allen Dingen die rechte Verteidigerin Fr. Piel zu nennen, die sowohl im Stellungsspiel als auch in der Abwehr eine der Besten war. Die Läuferreihe führte Fr. Klein mit Umsicht an. Der Sturm ging sich alle erdenkliche Mühe. Wenn nicht alles reibungslos klappte, dann lag das wohl einzig und allein an dem mangelnden Verständnis untereinander. In der ersten Viertelstunde sah es nicht einmal so übel für die Mannheimer aus. Forsch in ihren wechselvollen Angriffen kamen sie sehr häufig vor das Tor der Gäste

und gingen schon nach 10 Minuten durch ihre Mittelfürmerin Klus in Führung. Fr. Wagstaff versuchte zwar den äußerst scharf geschossenen Ball mit dem Fuß abzuwehren, dieser sprang aber ab und ging hoch ins Tor. Unmüßlich kamen die Gäste auf und zielten im Verlauf des Spiels ihr eigentliches Können. Immer seltener kamen die Mannheimer Damen durch. Einige Torchancen konnten durch Fehlschläge nicht ausgewertet werden. Dagegen hatten die Gäste mehr Glück. Durch einen Fehler der Verteidigung glichen sie noch vor der Pause aus.

Kurz nach Beginn der zweiten Halbzeit mußte das Spiel infolge eines Gewitterregens unterbrochen werden. Nach Wiederbeginn zeigten sich die Gäste auf dem nassen Platz so recht in ihrem Element. Die Ueberlegenheit wurde eindeutig. Immer wieder wußte Fr. Weber sehr entschlossen zu klären. Aber bei der dauernden Ueberlegenheit konnten Erfolge nicht ausbleiben. Fräulein Carlebach auf Rechtsaußen betätigte sich hierbei am erfolgreichsten. Durch sie fiel auch nach einem Mißverständnis der Mannheimer Hintermannschaft das zweite Tor und im Anschluß an einen Straßstoß das dritte. Kurz vor dem Abpfiff erzielte die Rechtsaußen Carlebach den vierten Treffer. Die Anstrengungen der Mannheimer Damen blieben ohne Erfolg.

Im Rückschwung, beim Atemholen, beim Starten, beim Spürren, überall das gleiche Bild: Der weniger veranlagte Mann ist dem größeren, stärkeren Ruderer unterlegen und kann das Rantlo nur durch höhere Leistung ausgleichen.

Angenommen, unter den größeren Ruderern ist nun einer, der dem Idealtyp eines Rennruders am nächsten kommt: Er ist ein Hüne von Gestalt, Oberkörper und Beine stehen im richtigen Verhältnis zueinander, seine inneren Organe sind in Ordnung, er hat Rasse und Temperament, seine Energie, sein Kampfsgeist, sein Siegeswille sind unzweifelhaft, seine Ausdauer unerschöpflich, seine Ruderkunst vollendet. So ist an sich naheliegend, daß sich seine körperliche Ueberlegenheit leicht dahin auswirkt, daß die Vorderseite, auf der er rudert, die andere überzieht. Wenn dies der Fall ist, dann ist auf der Suche nach dem „besten Mann im Boot“ ja jede Beweisführung überflüssig, denn dann hat doch die Praxis gesprochen. Weisens aber wird die Gegenseite nicht überzogen, weil die anderen es zugeben werden, mehr zu leisten und zwar mehr zu leisten, als sie normalerweise leisten, wenn der „beste Mann“ nicht im Boote saß.

Ich erkenne den „besten Mann“ daran, daß er noch aus einem Kräftevorrat schöpft, wenn die anderen schon nichts mehr aufzubieten haben, er hat noch die Kraft, den Schlagmann zu höherem Tempo aufzuspüren, er hat noch die Puste, seine Bootskameraden zu härterer Wasserarbeit anzuspueren, und er ist schließlich nach dem Rennen der erste, der sich wieder erholt.

Relativ die größere Leistung hat der weniger veranlagte Ruderer vollbracht, — die für den Fortgang des Bootes aber bewältigte beste Arbeit hat der Mann geschafft, der auf Grund seiner körperlichen Ueberlegenheit imstande war, die anderen soweit zu bringen, daß sie mehr gaben, als in ihnen steckte. Und deswegen ist er der beste und wertvollste Mann im Boot. Sch.



Luigi Fagioli gewann auf Mercedes-Benz den Großen Preis von Monaco

Der fünfte Tag in Nizza

Gleich zu Beginn der ersten Prüfung, um den „Preis von Monaco“, goß es in Strömen, so daß bald große Wasserpfützen auf dem Geläuf standen. Aus diesem Grunde entschloß sich die Turnierleitung, den zweiten Wettbewer, um den „Preis der Polnischen Armee“, vom Programm abzusetzen und am Mittwoch durchzuführen.

Der im Vorjahr von Oblt. A. Haffe auf „Der Mohr“ gewonnene „Preis von Monaco“ fiel diesmal an den belgischen Unterst. van Strubonck auf „Ramona“. Die 44 Teilnehmer hatten auf dem schwierigen Kurs drei auf Koppeltrids bestehende Doppelprüfungen zu nehmen und die Pferde auf dem Rückwege sofort noch einmal über die gleichen Hindernisse zu steuern. Nur ein Bewerber blieb fehlerfrei, darunter als einziger deutscher Vertreter „Wange“ mit Oblt. Schlickum. Oblt. Haffe botte mit „Lora“ und „Olaf“ je vier Fehler gemacht, so daß beide deutschen Pferde nicht mehr in die Entscheidung kamen. Beim Stechen über den gleichen Kurs, aber erhöhten Hindernissen entschied die bessere Zeit zugunsten von „Ramona“ (Unterst. van Strubonck-Belgien). Zweiter wurde „Rafello“ (Capt. Philipponi-Italien) mit „Red Hugh“ (Capt. Quinn-Irland). „Wange“ baum in dem Bestreben, eine gute Zeit herauszuholen, eine rechte Klotze Fahrt angehängen und dabei eine Slange abgeworfen, so daß es für Oblt. Schlickum nur zu einem zehnten Platz reichte.

Zweifrontenkampf des DFB In Dresden und Sofia

Der deutsche Fußball-Bund wird am 26. Mai einen Zweifrontenkampf austragen. In Dresden trifft die deutsche Fußball-Ländermannschaft im zweiten Länderkampf auf die Tschechoslowakei und neuerdings ist für den gleichen Tag ein Spiel mit Bulgarien vereinbart worden. Der Bulgarische Fußball-Verband hat den Wunsch geäußert, am 26. Mai in Sofia gegen eine deutsche Auswahlmannschaft zu spielen, dem der Deutsche Fußball-Bund durch Entsendung einer Mannschaft aus den talentvollsten Nachwuchsspielern nachkommen wird.

Großes Interesse für Deutschland — Tschek

Das Interesse für den Fußball-Länderkampf Deutschland — Tschekoslowakei, der am 26. Mai in Dresden stattfindet, ist überaus groß. Schon jetzt sind alle Sitzplatzkarten vergriffen, obwohl rund 5000 Sitzplatzkarten zur Verfügung haben. Angefordert wurden nicht weniger als 25 000 Karten!

Nennen zu Dresden

1. Preis von Birna. 2400 Mt., 1100 Meter. 1. Olibier (S. Raftenberger); 2. Dauerlauf. Tot.: 21:10.
2. Preis von Gottschuba. 2400 Mt., 1400 Meter. 1. Marquise d'Arezzo (G. Grabch); 2. Aufschreibung; 3. Humor. F.: Dennoch, Schloßher. Tot.: 27, 14, 13:10.
3. Osterwitzer-Ausgleich. 2500 Mt., 1600 Meter. 1. Goldtaler (S. Raftenberger); 2. Rebellhorn; 3. Angebinde. F.: Charrreufe, Galala, Goal, Besme. Tot.: 73, 22, 36, 21:10.
4. Mitgold-Ausgleich. 2400 Mt., 1400 Meter. 1. Rando (S. Raftenberger); 2. Bivat; 3. Veruß. F.: Garconne, Mids, Kopal, Walzgraf, Chilos, Ober. Tot.: 49, 19, 18, 53:10.
5. Frommberg-Müller-Rennen. 3300 Mt., 2000 Meter. 1. El (S. Jehmisch); 2. Wolfenflug; 3. Graf Almadiva. Tot.: 27:10.
6. Armbruster-Ausgleich. 2300 Mt., 1200 Meter. 1. Galeopsis (S. Raftenberger); 2. Valer da Gama; 3. Goldammer. F.: Na, Nutwila. Tot.: 32, 14, 14:10.
- Simbach-Ausgleich. 2400 Mt., 1600 Meter. 1. Floyß (S. Raftenberger); 2. Donessa; 3. Rehnor. F.: Bergheim aicht, Henkersmocht. Tot.: 21, 16, 20:10.
- Doppelwette. 3. und 4. Rennen: 268:10.

Für die die ich beim Marg erfahren durch Mann 24599 K

Verstellung, das Großvaler von F nach kurzem erwartete von Mannhe

Die Bee 1/1 Uhr, vor

Am Krankheit

Ed

Wir 20jähriger währten M Seim

Heute unser Gefo

Wir de denn sein is vorbildli erkennung werden sel Mannh

aus dem L Mannh

Die Be 1/5 6 Uhr, v

Heute unwiderruflich
letzter Tag!

Ein Millionenfilm
von grandiosen Ausmaßen



BENGALI
Die Gefangenen des Mohammed Khan

In deutscher Sprache!

Im Vorprogramm u. a.:
Neueste Bayaria - Woche
Jugendliche ab 14 Jahren Zutritt
Beginn: 2.55 4.55 7.00 8.40 Uhr

Alhambra

Ein Riesenerfolg!

Harry Piel
„Fürst der Manege“
in seiner
100.
Jubiläums-Krönung!



Artisten
Unerhörte, tollkühne Attraktionen

mit **Harry Piel** dem Akrobat-Draufgänger-Abenteurer

Allerneueste **DEULIG-Ufa-Woche**
Jugendliche ab 14 Jahren Zutritt!
Beginn: 2.30, 4.35, 6.45 und 8.30 Uhr

Schauburg

PALAST

Donnerstag letzter Tag!

Der stärkste Sensationsfilm, der je in Deutschland gezeigt wurde.

In deutscher Sprache

Menschen ohne Nerven

Eiserne Nerven, stählerne Muskeln und ein gutes Herz müssen diesen Menschen eigen sein, die solche Leistungen vollbringen -- Ein Film von Menschen, die den Tod nicht fürchten, von Burschen die es mit dem Teufel aufnehmen

Dazu ein großes
abwechslungsreiches Vorprogramm

Anfang: 4.00 6.10 8.25 Uhr

Nur im **GLORIA**
SECKENHEIMERSTR. 13

Morgen Donnerstag letzter Tag!

Ein Stück Wien, wie es juchzt und lacht, wie es klingt und singt, voll Leben und Wirklichkeit

G'schichten aus dem Wienerwald

Ein charmantes, musikalisches Lustspiel mit **Magda Schneider, W. Albach-Retty**

Leo Slezak, Georg Alexander, Truus van Allen, Oskar Sabo

Zuvor: Lustspiel - Kulturfilm - Ufa-Woche
Anf.: 4.00, 5.45, 6.55, 8.20, Donnerst. ab 5.00
Jugendliche nachmittags zugelassen.

HEUTE

3.00 5.30 8.30

Ein Rausch
aus Melodie und Rhythmus, aus Liebe und Humor!



ZIGEUNERBARON

Der hinreißend schöne Ufa-Operettenfilm mit **ADOLF WOHLBRÜCK** ein feiner Lieb- bei und Co. und **HANSI KNOTECK** eine glühbige Zigeunerin

FRITZ KAMPERS in urkomischer Liebes- und „Schwergelieb“-Parodie

GINA FALCKENBERG eine Flamme von versengender Güte

Vorher u. a. **UFA-TON-WOCHEN**
Jugend nachmittags Zutritt!

Café Börse
HEUTE

Blütenfest mit Verlängerung/Konzert

Berufsmäntel 257394 für Damen und Herren

Adam Ammann
Telefon 33789 Qu. 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

SCHREIBMASCHINEN
Bürobedarf
Büromöbel
nur von **JOS. ARZT**
N. 5, 7 Tel. 22435

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregister-Einträge

vom 18. April 1935:

Werein deutscher Cellulosefabriken, Mannheim. Durch Generalversammlungsbeschluß vom 5. April 1935 wurde der Gesellschaftsvertrag in den §§ 24 (Ausdehnung und Ermächtigung von Aufsichtsratsmitgliedern), 28 (Übertragung des Aufsichtsrats), 29 (Wahl- und Befristung des Aufsichtsrats) hinsichtlich § 28 erhebt einen weiteren Antrag (Ergänzung der Aufsichtsratsmitglieder) in § 15 wurde Artikel 4 des ersten Ablasses neu gefaßt.

W. Sohn Söhne, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Kaufmann Karl Wirthel in Mannheim bei Einzelprokura.

A. Knorr & Co. I. L., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Handelsgericht 20 3 b. Mannheim.

Kabarett - Varieté

LIBELLE

GASTSPIEL

Bu-Bu & Co
der Urwald - Star

Mittwoch Hausfrauen - Nachmittag
mit **Bu-Bu & Co** - Eintritt 50 Pfg.

UNIVERSUM

Der hinreißend schöne Ufa-Operettenfilm mit **ADOLF WOHLBRÜCK** ein feiner Lieb- bei und Co. und **HANSI KNOTECK** eine glühbige Zigeunerin

FRITZ KAMPERS in urkomischer Liebes- und „Schwergelieb“-Parodie

GINA FALCKENBERG eine Flamme von versengender Güte

Vorher u. a. **UFA-TON-WOCHEN**
Jugend nachmittags Zutritt!

Juwelen Modernes Lager
Gold - Silber
Uhren
Hermann
APEL
Mannheim seit 1903

ele. u. and. Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig
P. 3, 14 Planken
neben d. Thomaskirche
Telefon 27835

Miele
Staubsauger
Lieferung durch die Fachgeschäfte.
Mielewerke AG., Geschäftsstelle
Mannheim, P. 7, 2, Tel. 23438

Linoleum-Verlegen
Spezialgeschäft
Wilh. Deder
O. 3, 3 Tel. 337 1

Am Wege der freiwilligen Verteilung werden auf Antrag der Grundbesitzerin Frau **W. H. H. H. H. H.** und seiner Ehefrau **Katharina geb. Wörz** in Schwesingen, die nachstehend beschriebenen Grundstücke in den Diensträumen des Rotarists Schweinern I am Sonntag, 6. Mai 1935, nachmittags 2 Uhr, öffentlich veräußert.

Beschreibung:
Gemarkung Schwesingen:
Lsg. Nr. 3658 a, Ortsteil Stinden-
straße 24:
Dorfstraße mit Gebäudeteilen 2 Ar 81 am; Hausgarten 52 am; Straßengrundstücke 29 am; zusammen 3 Ar 67 am
Schätzung 10 000.- RM.
Lsg. Nr. 3600, Ackerland, 14 Ar 92 am, auf den Schloßgärten.
Schätzung 750.- RM.
Die Veräußerungsbedingungen können auf der Geschäftsstelle des Rotarists einesehen werden.

Schwesingen, den 18. April 1935,
Kob. Rotarist Schweinern I,
(13 348 R. Schw.)

Illuminations-Lämpchen
stets vorrätig!

Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
Filiale: Friedrichsplatz 19

National-Theater
Mannheim

Mittwoch, den 24. April 1935
Vorstellung Nr. 254. **Wiese** in 3 Akten
Sum letzten Aktes
Das Musikantendorf
Lustspiel in 3 Akten v. Felix Salten
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.15 Uhr.

Neues Theater
Mannheim

Mittwoch, den 24. April 1935
Vorstellung Nr. 55
NS-Kulturgemeinde
Abteilung Theater, Mannheim
Tel. 101-108, 120-123, 221-223
307-309, 336-344, 574-577, 67
Nr. 1-400, Gruppe E Nr. 1-400

Der Troubadour
Über in 4 Akten von Voltaire
Merrane, Musik von Giuseppe Verdi
Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 22.45 Uhr.



1000
Quadratkilometer
mit einem Blick!

1000 Quadratkilometer zwischen Daumen und Zeigefinger, ablesen wie ein Buch, bequem und neuartig gefaltet: Das ist die praktische

V.B.-Straßenkarte

89 Einzelkarten über ganz Deutschland verteilt! (1:200000)
Preis je Karte 90 Pfennig

V.B.-Straßen-Karte von Deutschland
Mit Eintragung der Reichsautobahnen (1:1500000) Preis RM. 1.50

V.B.-Straßen-Atlas von Deutschland
Mit 54 sechsfarbigen Straßenkarten und nützlichen Angaben für den Straßfahrer
400 Seiten Umfang / Preis RM. 4.80

Zu beziehen durch die
Völkische Buchhandlung - P. 4, 12

Am Wege der freiwilligen Verteilung werden auf Antrag der Grundbesitzerin Frau **W. H. H. H. H.** und seiner Ehefrau **Katharina geb. Wörz** in Schwesingen, die nachstehend beschriebenen Grundstücke in den Diensträumen des Rotarists Schweinern I am Sonntag, 6. Mai 1935, nachmittags 2 Uhr, öffentlich veräußert.

Beschreibung:
Gemarkung Schwesingen:
Lsg. Nr. 3658 a, Ortsteil Stinden-
straße 24:
Dorfstraße mit Gebäudeteilen 2 Ar 81 am; Hausgarten 52 am; Straßengrundstücke 29 am; zusammen 3 Ar 67 am
Schätzung 10 000.- RM.
Lsg. Nr. 3600, Ackerland, 14 Ar 92 am, auf den Schloßgärten.
Schätzung 750.- RM.
Die Veräußerungsbedingungen können auf der Geschäftsstelle des Rotarists einesehen werden.

Schwesingen, den 18. April 1935,
Kob. Rotarist Schweinern I,
(13 348 R. Schw.)

Der Plan über die Auslegung von Fernübertragungsstellen im Mannheimer Gebiet in Mannheim liegt beim Telefonbauamt Kreisbehörde 1 von heute ab vier Wochen aus. Mannheim, 24. April 1935, Telegr.-Bauamt.

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 24. April 1935, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Mandatlokal, Qu. 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsdirekt öffentlich veräußern:

1 Chiffelkoffer, 1 Piano, 1 Nähmaschine, 2 Kleiderkasten, 1 Schrein und Möbel verschiedener Art.
Käbber, Gerichtsbocksicher.

Donnerstag, den 25. April 1935, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Mandatlokal, Qu. 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsdirekt öffentlich veräußern:

1 Radio-Apparat, 1 Veritas, 1 Sofa, 1 Chiffelkoffer, 1 Nähmaschine, eine Schreibmaschine, 1 Klavier, 1 Sammelbüchse und sonstige Gegenstände.
Käbber, Gerichtsbocksicher.

Donnerstag, den 25. April 1935, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Mandatlokal, Qu. 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsdirekt öffentlich veräußern:

1 große Trummet, 1 kleine Trummet Möbel aller Art und sonstige Gegenstände.
Käbber, Gerichtsbocksicher.

Auch für Druck-Arbeiten mit kurzer Lieferfrist ist die Druckerei des „HB“ der richtige Lieferant

Kirchensteuerzahlung betr.

Auf 15. April 1935 war das erste Viertel der vorläufigen Kirchensteuer für 1935 fällig. Wir bitten um baldgefl. Begleichung der noch offenstehenden Beträge.

Evang. Gemeindeamt
Kath. Kirchensteuerkasse

Uhren-Frickinger
Qu. 4, 4
Spezial-Werkstätte
Einsetzen von unzerbrochenen Uhrgläsern

Geigen
Cellas, Lauten, Gitarren, Mandolinen und Zupforde kaufen Sie gut u. preiswert b. Fachmann **Karl Hoyer P. 1 2, 11a** Laute, Geigen und Reparatur.
2827K

Rufen Sie Tel. 51347
an und lassen Sie Ihre Herren- sowie Damengarderobe zum **Chem. Reinigen u. Färben** abholen! Prompte Bedienung **Hügelschäfer**
Uhlandstraße 6
11221K

Hühneraugen u. Hornhaut
beleidet bald u. gründlich „Zefa“ Salbencreme, 1 St. 50 Pf. (Zn. u. Glycerin) **Dr. H. H. H.** **Dr. H. H. H.**
Ruhlfest-Dr. **Dr. H. H. H.**
letzt: N 3

Fahrräder
Dürkopp-Adler
8 Mk. mon. Rate
Gebrauchte 1.50 Mk.
Plankenb. N 3, 2

Das beliebte
Konditorei-Kaffee
HARTMANN
nur M 7, 12a am Kaiserweg
Kuchen, Bier und Wein
Qualität und billig

Klavier-Theorie
Dipl.-Klavierpädagogin
Maria Lurz
Stolzestr. 4 a (am Gebeirgengies 1294)

MÖBEL
sind heute billig wie noch nie
Jedermann
ist Gelegenheit gegeben, sich bei uns ein- neue, moderne
Küche
Schlafzimmer
Speisezimmer
Fremdenzimmer
und Kleinföbel
vom Einfachsten bis zum Edlestem auf billige Weise anzuschaffen.

NB. V. freier, die die Möbel zu verteuern und der Kaufmann das Haus einlaufen, unterhalten wir keine!

Möbelhaus am Markt
Friess & Sturm, Mannheim, P. 2, 6
Ehrenslandstraße

DAS

Verlag und
Dankens
sowie in er
nehmen die
höhere Gewin
Abend-Zu

Mostra u,
ruffische Teleg
den Vorlauf
den Ausführu
Raganow i
Arbeitslagung
abteilungen de
auf der großen
funktionäre in
sämtlicher Bol
denen er

die Mißhu

der Sowjetuni
Ausgehend b
auf dem 17.
portieren in
Pfad blide, au
vor allem der
holpern bega
tennissar felt,
dabner diese
Ernt der Lage
sen hätten. W
müssen wir ei
zieden und das
bern in der pr
hegen,

daß die Arbeit
bis jetzt gehan
füm

Eine fähbare
andauernden
nicht eingetrete
darin, daß feir
tung der erlat
it. Von jetzt
Eisenbahndirekt
gemacht, sich de
Unfallstelle zu d
Ursachen perfor
mit rein bürde
ten zu bequäh
Eisenbahnbeam
Eisfzug an die
Strenge Best
Lehrdirektor
Burch der Best
Eisenbahnunfäll
gehen werden
to m m i f a r i
gesamten Sowj
die Schuldigen
sen und ihrer f
Sowjetunion zu
zur Rechenschaft
In noch höher
Reisenbahnen
finden sich, w
Anschuldigungen
ten dem Volkst
unterstehenden

eine unbr
festgestellt, und
n i f f d e aufge
schaffen. (Ein
portorganisation
gen ergangen